

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

214 (12.9.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-588829)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 84

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangirgeld 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die festgesetzte Preistabelle oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärts inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. Refusmagazin 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag den 12. September 1915.

Nr. 214.

Neue Kämpfe im Osten

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. September. (Oberste Vercräftigung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich Souchez wurde ein vorgeschobener französischer Graben genommen und eingenommen. Die Besatzung fiel bis auf einige Gefangene im Besatzungskampf. — In den Vogesen und nahe vor unseren Stellungen am Schragmännle und am Hartmannsweilerkopf liegende Gräben wurden gestürmt und dabei zwei Offiziere und 109 Mann zu Gefangenen gemacht, sechs Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schragmännle wurde blutig abgewiesen.

Deutscher Kriegsschauplatz: Herceggruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: In Gefechten südöstlich von Friedrichstadt und bei Wilkomierz machten unsere Abteilungen einige hundert Gefangene. Sonst ist die Lage zwischen Ostsee und Njemen bei Rerecz im wesentlichen unverändert. — Bei Sidel und am Jelwanfa-Abschnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhen bei Pieski (an der Jelwanfa) wurden gestürmt. Im Laufe des Tages wurden 1400 Gefangene eingebracht und sieben Maschinengewehre erbeutet.

Herceggruppe des Generalfeldmarschalls Fringen Leopold von Bayern: Die Herceggruppe ist im Angriff gegen die feindlichen Stellungen an der oberen Jelwanfa und der Roganka. Olszancka ist genommen.

Herceggruppe des Generalfeldmarschalls von Rodensen: Unsere verfolgenden Kolonnen nähern sich dem Bahnhof von Rossow (an der Straße von Kobrin nach Mlowidz). Weidenseits der Bahn nach Winsk errichteten wir die Linie Zuluze-Cwizje.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Deutsche Truppen warfen die Russen aus Buzniow am Sereth (südlich von Tanopol). Südwestlich Buzniow und bei Tanopol sind heftige feindliche Angriffe abgelehnt. (W. T. B.)

(W. T. B.) Wien, 10. September. Amtlich wird verkündet: Die im Raume weißlich von Rossow kämpfenden russischen Kräfte wurden über die Staba-Niederung geworfen. Unsere über Jalsce vorzudringenden Truppen drängten den Feind in der Richtung gegen Berez zurück. Bei Tarnopol wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Angriffe zurück. Unsere Verbündeten nahmen das Dorf Bogziow westlich des mittleren Sereth und kamen mit feindlichen Verletzungen ins Gesicht. Es wird dort noch heftig gekämpft. Ostlich der Serethmündung und an der beharischen Grenze herrscht Ruhe. — Die k. u. k. Truppen in Lithauen haben das breite Sumpfgelände bei Jasiolba und des Derna überschritten und kämpfen in dem Raume südöstlich von Rozani, das sie genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern nachmittag und abend griffen die Italiener den Tolmeinen Brückenkopf mehrmals heftig an, wurden jedoch jedesmal unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im Zornico wiesen unsere Truppen die üblichen Annäherungsversuche des Feindes wie immer ab. Die Gesamtlage ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Aus dem Westen.

Ein deutsches Marineküstschiff über Ostküsteport.

(W. T. B.) Berlin, 10. September. (Amtlich.) In der Nacht vom 9. auf den 10. September warf eines unserer Marine-Luftschiffe auf den russischen Stützpunkt Ostküsteport und auf seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben mit gutem Erfolg. Das Luftschiff wurde von dem Gegner mehrfach wirkungslos beschossen. Es kehrte unbeschädigt zurück. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine, gen. Schenk.

Zum Luftangriff auf London.

(W. T. B.) Berlin, 10. September. Wie wir an zuverlässiger Stelle erfahren, sind beim Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf die City in London in der Nacht vom 8. zum 9. September besonders die Stadtteile um den Goldbors-Badukt herum getroffen worden. Zahlreiche umfangreiche Einbrüche und gewaltige Brände konnten von den Luftschiffen, da die Verhältnisse für die Beobachtung äußerst günstig waren, einwandfrei festgestellt werden. — Bei Worwick wurde eine große Industrieanlage im Südwesten der Stadt ausgiebig mit Bomben belegt, worauf mehrere langanhaltende Explosionen und Brände beobachtet wurden. — Bei Middleborough wurden hauptsächlich die Gasfabriken und die Gasfabrikenwerke an der (nördlich) davon gelegenen Basse Southbort-Hebar mit Bomben belegt. Auch hier konnte guter Erfolg festgestellt werden. — Die amtliche englische Berichterstattung verdrängt aus nachliegenden Gründen, wie üblich, die bedeutenden materiellen Erfolge der deutschen Luftangriffe und beschränkt sich im wesentlichen auf die Angabe einer willkürlich gegriffenen Zahl von Menschenverlusten.

Die Truppenverschiebungen gegen die Schweiz.

Bern, 10. Sept. Den schweizerischen Wägern zufolge dauern die italienischen Truppenverschiebungen an der schweizerischen Grenze an.

Genf, 10. Sept. Die Blätter melden aus Paris, daß eine verstärkte Telegrammenkur zwischen Frankreich und

der Schweiz eingetroten ist. Der Grund wird in wichtigen französischen Truppenbewegungen an der schweizerischen Westgrenze erblickt.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 10. September. Amtlicher Nachmittagsbericht von gestern. Im Artois gab es Handgranatenkämpfe und im Abschnitt von Neuville-Roclincourt Gewehrfeuer von Schützengraben zu Schützengraben. Hiemlich lebhaftes Geschützfeuer südlich von Arras in der Gegend von Roue. In den Argonnen fanden in der Gegend von Fontaine-aux-Chornes sehr heftige Kämpfe während der Nacht statt. Die Deutschen erneuerten ihren Angriff mit großer Erbitterung. Mit Ausnahme eines Schützengrabensstückes und Verbindungsweges südlich von Canon wurde unsere Linie überall behauptet. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. In Lothringen im Walde von Barroy fanden einige Vorstoßkämpfe statt, in denen wir die Oberhand behielten. In den Vogesen kam es zu Kämpfen auf den Höhen östlich von Reberval. Gestern wurden von unseren Flugzeugen etwa 50 Bomben auf den Bahnhof von Challeronne abgeworfen. In der Nacht zum 8. Sept. bombardierte eines unserer Lenkluftschiffe den Bahnhof und die Werkstatte von Rebe.

Amtlicher Bericht von gestern abend. Der Artilleriekampf um Arras im Gebiet von Roue und auf der Front in der Champagne dauert an. In den Argonnen erneuerten sich die Angriffe des Feindes nicht. Der Tag war durch heftigen Artilleriekampf ausgezeichnet. Die Panonade war in den Vogesen im Sautwald, im Sprémont-Wald und im Mortmore-Wald gleichfalls ziemlich heftig.

(W. T. B.) Paris, 11. September. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Artilleriekämpfe sowie Schüsse mit Handgranaten auf der ganzen Front. In den Vogesen griff der Feind an Donnerstag unsere Stellungen vom Ringkopf bis zum Dorencopf an. Am Schragmännle mußte ein Schützengraben erster Linie geräumt werden, da der Feind ihn mit brennender Flüssigkeit besaß. Im Gegenangriff behaupteten wir einen großen Teil des verlorenen Geländes. Am Gipfel des Hartmannsweilerkopfes konnten die Deutschen am Donnerstag Abend festen Fuß fassen. Durch einen nördlichen Angriff trieben wir den

Feind in seine Linien zurück. Die Minenbatterien am Ronnenbrückwalde, der Bahnhof Luttrich wurden von Flugzeugen bombardiert.

Amtlicher Bericht von gestern abend. Auf einem großen Teile der Front herrschte sehr lebhaftes Kanonend, besonders auch in den Argonnen, wo der Feind die Schläge von Fontaine-aux-Chornes mit schweren Granaten beschloß. Ein feindlicher Angriff in Richtung St. Aubert wurde abgelehnt. Gleichfalls zurückgeworfen wurde ein heftiger Angriff am Hartmannsweilerkopf. In Compigne beworfen deutsche Flugzeuge die Eisenbahnanlagen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Bei Hongst-en-Santerre wurde ein deutsches Flugzeug zum Landen gezwungen. Ein Versuch deutscher Flieger, heute morgen St. Meneswald zu überfliegen, wurde vereitelt.

Aus dem Osten.

Zur Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz steht noch immer im Zeichen der anhaltenden russischen Rückzugsbewegung, unterbrochen von harinächtigen Kämpfen der deutschen Truppen mit den mehr oder minder starken Nachstößen. Nach den letzten Nachrichten von der Front legen die Russen mit harten Schritten die Gegenangriffe beiseite, auf der Serethlinie fast, ohne jedoch mehr als vorübergehende Schwerkerte zu erzielen. Inzwischen schreitet die Verfolgung der Russen durch die Sämpfe bei Wink rühtig fort. Der Plan der Russen, dort durch Öffnung des Schützen der durch die Sämpfe führenden Kanäle den Deutschen Sommerlinien zu bereiten, ist durch das kalte und trockene Wetter vereitelt worden. — Nach dem Wetter stand gewinnen auch die Kämpfe an der beharischen Front an Heftigkeit. Die Russen scheinen die Grenze dort mehr aus politischen als aus strategischen Gründen zu halten bemüht sein.

Der Sturz des allmächtigen Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch bildet noch immer Anlaß zu allen möglichen Kombinationen in den neutralen Ländern sowohl wie in den kriegführenden. So erregte besonders die Nachricht von der Absetzung des Großfürsten in den russophilen Kreisen der Balkanländer großes Schrecken, da man in dieser Veränderung ein Schwanken in den letzten russischen Kriegsziele sieht. Von der neuen Führung verpricht man sich nicht allzu viel. Es wird darauf hingewiesen, daß dem Zaren jede Fähigkeit als Soldat und Führer abhand, während dem Großfürsten immerhin großes Können auf militärischem Gebiete nachgerühmt werden muß. Für die realistischen Schlägen und Niederlagen ist er nicht als der allein Schuldige anzusehen.

Der russische „Siegesbericht“.

(W. T. B.) Petersburg, 10. September. Der Große Generalstab teilt unter dem 9. September mit: In der Gegend von Niga und bei Friedrichstadt keine wesentliche Veränderungen. Zwischen Isoboltski und dem Hulse Banke (Lanzhof) werden die Kämpfe mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die Deutschen können unseren mit dem Balonett durchgeführten Gegenangriffen nicht standhalten. Der Feind unternimmt eine Reihe von Angriffen, deren Zweck augenscheinlich ist, uns auf das rechte Ufer der Dina zu werfen. In der Richtung auf Dünnburg bei Abell heftiges Gewehrfeuer. Auf den Straßen nach Wilna ist die Lage im allgemeinen gleich geblieben. Der Feind verkehrt sich häufig in der Richtung von Grodno, südöstlich bei Sidel und längs des linken Njemenufers. In der Gegend der Mündung des Noh hielten unsere Truppen am 8. September durch heftige Kämpfe die Offensive des Feindes auf, um ihn Verhüte abzuwehren. Der Feind wird besonders heftige Angriffe gegen unsere Front in der Gegend von Sidel. Wir legen unsere Rückzug vollkommen planmäßig fort und geben von Zeit zu Zeit zu Gegenangriffen über, so bei Rodano, westlich von Sidel. Die Deutschen stehen vor unseren Gegenangriffen. Zwischen Njemen und Brjzjet zogen sich unsere Truppen in die Gegend zwischen dem Hulse Schmaroko und dem Hülse Rodomy zurück. Am linken Ufer des Brjzjet hielten wir eine starke Offensive feindlicher Infanterie und Kavallerie auf der Straße von Kamenkowskoi nach Wink an. — Auf den Straßen nach Kowno haben unsere Truppen am 8. September nach einem Kampfe mit bedeutenden feindlichen Kräften, die an der Eisenbahn Ostka-Moran vorrückten, das Vordringen dieser Kräfte in Stellung oberhalb der Hülse Stusel und Njwa aufgehalten. Der Feind unternimmt keine Offensive durch heftiges Artilleriefeuer, dem unsere Truppen tapfer standhalten. Am Sereth in der Gegend südwestlich von Transawia entwickelt sich unsere Offensive immer weiter und führte am 7. September zu einem Erfolge von besonderer Bedeutung, wie derselbe, den wir bei Tarnopol erzielten haben. Wir machten hier am 7. und 8. September 190

Offiziere und 7000 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten drei Kanonen und 36 Weidmangewehre. Unsere Verluste waren unbedeutend. Am Abend des 8. September zog sich der Feind eiligt zurück, von unseren Truppen bis jenseits der Straße verfolgt. Inzwischen hat uns unser Erfolg seit dem 3. September an der gesamten Front am Sereth 383 Offiziere, mehr als 17 000 Soldaten, 14 schwere und 19 leichte Geschütze, 66 Weidmangewehre und 15 Artillerie- und Munitionswagen als Beute eingebracht. Im ganzen führen unsere Heere fest und entschlossen die planmäßige Bewegung nach und sehen der Zukunft mit Vertrauen entgegen. Die uns treu verbündete französische Armee beschließt seit 14 Tagen mit furchtbarer Festigkeit die deutsche Front.

In den Berichten merkt man den neuen Oberbefehlshaber. In Wirklichkeit mag es aber um die russischen Siege etwas anders bestellt sein.

Nicolaï's Erholungsreise.

Kopenhagen, 10. Sept. Nach Petersburger Berichten verläßt der Großfürst Nicolaï mit Helens Aufbruch. Der Petersburger Reichs zufolge begibt sich der Großfürst zu einer mehrtägigen Erholungsreise mit seiner Familie ins Ausland.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. Z. B.) Rom, 10. September. Amtlicher Heeresbericht von gestern. In der Trentinofront bekämpfte der Feind seine Tätigkeit auf Artilleriepositionen, auf die unsere Batterien wirksam erwiderten. Eine gegen die feindlichen Linien auf dem Hoch-Carbenok führende vorgeschobene Erkundung stellte fest, daß unser Feuer am Fort Corto und am Elektrifizierwerk von Renas schwere Schäden anrichtet hat. In der Senke von Alitich gelang unsere Artillerie eine feindliche Kolonne, die von Breddi gegen Alitich vorgeschoben wurde, anzugreifen und zerstreuen. Auf dem Karf fand kein besonders erwähnenswertes Ereignis statt. Der Feind warf zahlreiche Bomben auf die Werften von Roncoleone, durch die ein Brand hervorgerufen wurde. Dann verfuhr er durch das sibirische Sperrfeuer Mühsamkeiten zu hindern, die aber trotzdem ausgeführt wurden. Eines unserer Flugzeuge beschloß gestern früh die Eisenbahnstation Mauten östlich von Santa Lucia. Es traf sie mehrmals und beschädigte außerdem die Brücke über die Vaca. gez. Cadorna.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(B. Z. B.) Konstantinopel, 10. September. Das Hauptquartier teilt mit: In der Dobruakenfront in den Abhängen von Anafaria und Ari Vurnu nichts von Bedeutung. Unsere Artillerie traf das Deck eines feindlichen Torpedoboots, welches unsern linken Flügel beschloß, sich darauf aber sofort entfernte. Unsere Truppen auf diesem Flügel besetzen einen Schützengraben, der sich der feindlichen Linie allmählich näherte und dessen Bau am 9. September beendet worden war. Unsere Küstenbatterien jagten zwei feindliche Torpedobootsjäger in die Nacht, welche sich der Einfahrt der Meerenge näherten und unsern linken Flügel beschossen. Derselben Batterien beschossen erfolgreich die feindlichen Infanteriestellungen bei Seddul-Bahr und eine feindliche Gruppe am Landungsplatz von Marcioukan und zerstörten sie. — An der Trak-Front fanden sich am 2. und 7. September nördlich von Korna vier Infanteriebataillone unserer Truppen und Freiwilligen und dem Feinde statt. Unsere Truppen machten einen nächtlichen Überfall. Gelegentlich dieser Gefechte wurden vier feindliche Offiziere, darunter ein Bataillonskommandant, und 100 Soldaten getötet, 50 verwundet und 100 Pferde getötet. Unsere Verluste betragen vier Tote, neun Verwundete. Eine unserer Abteilungen ging bis in die Nähe der feindlichen Motorboote vor und zwang sie zur Flucht. Am 8. September überstiegen unsere Truppen bei Kocaeli-Neşim ein feindliches Barackenlager, zwangen den Feind zur Flucht, brannten alle Baracken nieder und erbeuteten das Feldgeschloß. Sonst nichts Bemerkenswertes.

Vom Seekrieg.

Die U-Bootstätigkeit.

(B. Z. B.) La Rochelle, 10. Sept. Am Donnerstag nachmittag traf der Dampfer Valcinan mit dem Kapitän und 25 Mann der Besatzung des englischen Dampfers Nora an Bord ein. Die Nora wurde am Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr bei Benmarck von einem deutschen U-Boot beschossen und versenkt. Das Schiff war von Santander nach Newport unterwegs.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Balkankonferenz in Sicht.

(B. Z. B.) Kopenhagen, 10. September. Berlingätsche Libens enthält folgende Meldung des Matin aus Saloniki: Nach wiederholtem Notenaustausch ist es Benizelos gelungen, die Einigkeit zwischen der griechischen, serbischen, rumänischen, und bulgarischen Regierung über die Abhaltung einer Balkankonferenz zu erzielen. Diese findet in einigen Tagen in Saloniki statt. Die vier Länder werden durch ihre Ministerpräsidenten vertreten sein, die von den Vertretern ihres Generalstabes begleitet sein werden.

Berlin, 10. September. Nach Kopenhagener Meldungen soll dieser Tage in Saloniki eine neue Balkankonferenz

zwischen Griechenland, Serbien, Bulgarien und Rumänien abgehalten werden. Voraussicht, daß diese Radrikte sich als richtig erweist, darf man aus ihr schließen, daß auch die Balkanstaaten allmählich der Ueberzeugung gelangen, die Bewirkung ihrer Pläne werde durch den Kampf der Zentralmächte nicht erschüttert. Bulgarien hat dies ja längst erkannt, und man darf erwarten, daß es diese Erkenntnis bald in die Praxis umsetzen werde. Als ein Zeichen der in Bulgarien herrschenden Stimmung verdient hervorgehoben zu werden, daß das hochwichtige Sozialist Regierungsbüro schon mehrfach auf die Möglichkeit hingewiesen hat, Bulgarien werde zur Befreiung Bulgariens zu den Waffen greifen. Im ganzen Lande wird jetzt von Amtswegen eine Propaganda in einer Auflage von vielen tausenden von Exemplaren verteilt, in denen die Möglichkeiten, die für Bulgariens Eingreifen in den Krieg bestmündig sein würden, wie die wirtschaftlichen und politischen Gründe dargelegt werden, aus denen ein solches Eingreifen nur an der Seite der Zentralmächte erfolgen könnte.

Die Neutralen.

Die deutsche Arabie-Note.

(B. Z. B.) Berlin, 10. September. Nachstehende Aufzeichnung ist als Anlage eines kurzen Aufsatzes in Notizenform dem hiesigen amerikanischen Volkshaus übergeben worden:

Am 19. v. M. hatte ein deutsches U-Bootboot etwa sechs Meilen östlich von Sinesale den englischen Dampfer Dunstien angehalten und war im Begriff, die Besatzung die Besatzung des Schiff verlassenen laßt, durch Geschütze zu verhaften. In diesem Augenblick sah der Kommandant einen größeren Dampfer in großer Richtung auf sich zukommen. Dieser Dampfer, der — wie sich später herausstellte — mit der Arabie identisch war, wurde als feindlicher erkannt, da er keine Flagge und keine Neutralitätszeichen führte. Beim Bekanntwerden änderte er seinen ursprünglichen Kurs, drehte dann aber wieder direkt auf das U-Boot zu; hieraus gewann der Kommandant die Ueberzeugung, daß der Dampfer die Arabie habe, ihn anzugreifen und zu rammen. Um diesem Angriff zuvorzukommen, ließ er das U-Bootboot tauchen und ließ einen Torpedo auf den Dampfer ab. Nach dem Schusse überzeuete er sich, daß sich die an Bord befindlichen Personen in fünfzehn Boote retteten.

Nach seinen Anweisungen durfte der Kommandant die Arabie ohne Warnung und ohne Rettung der Passagieren nur dann angreifen, wenn das Schiff entweder einen Rückversuch machte, oder Widerstand leistete. Aus den Begleitumständen mußte er aber den Schluß ziehen, daß die Arabie einen gewaltsamen Angriff auf das U-Bootboot plante. Dieser Schluß lag uns so nahe, als er am 14. v. M., also wenig Tage vorher, in der Zwischen See von einem großen, ansehenden britischen Kolonial Dampfer Dampfer Gombos gehörigen Passagierdampfer, der er wieder angegriffen noch angehalten worden, schon aus weiterer Entfernung beschossen worden war.

Daß durch das Vorgehen des Kommandanten Menschenleben verloren gegangen sind, bedauert die deutsche Regierung auf das Lebhafteste; insbesondere schied sie dieses Bedauern der Regierung der Vereinigten Staaten wegen des Todes amerikanischer Bürger aus. Eine Verpflichtung hierfür Schadenersatz zu leisten, vermag sie indes selbst für den Fall nicht anzuerkennen, daß der Kommandant sich über die Angriffsabsicht der Arabie geirrt haben sollte. Sofern etwas über diesen Punkt zwischen der deutschen und der amerikanischen Regierung eine übereinstimmende Auffassung nicht zu erzielen sein sollte, wäre die deutsche Regierung bereit, die Meinungsverschiedenheit als eine völkerrechtliche Frage gemäß Artikel 38 des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten; dabei legt sie als selbstverständlich voraus, daß der Schadenersatz nicht etwa die Bedeutung haben soll, eine generelle Entschädigung über die völkerrechtliche Zuständigkeit oder Unzuständigkeit des deutschen U-Bootkriegs zu treffen.

Der Fall Dumba.

(B. Z. B.) London, 10. Sept. Das neutrale Bureau meldet aus Washington: Dem Volkshaus der Vereinigten Staaten in Wien sei telegraphisch die Anweisung gegeben worden, der Österreichisch-ungarischen Regierung mitzuteilen, daß Dr. Dumba den Vereinigten Staaten als Volkshaus nicht mehr gemäch sei und daß sie seine Abberufung verlangten.

Politische Rundschau.

Häftlingen, 11. September.

Gegen die Preisreiber für Getreide. Die Getreide-Verwertungsgesellschaft verhandelt in die Presse längere Darlegungen, in denen auseinandergesetzt wird, daß zwischen der Landwirtschaft und den Vertretern der Getreide verarbeitenden Industrie eingehende Verhandlungen stattgefunden haben, mit dem Ergebnis, daß die Gesellschaft einen Rückgang bis zu 25 Prozent auf den Höchstpreis von 300 Mark bezahlen kann. Entscheidend für die Preisermäßigung ist die Güte der Getreide. Die Getreide-Verwertungsgesellschaft führt dann weiter aus: „Einerseits wird durch diesen Preisrückgang den Landwirten ein erheblicher Mehrerlös geboten, da die Gesamterhaltungskosten nicht über 300 Mark hinausschauen dürfen und die beabsichtigte Mäße der Getreide unbedingt den Gesamterhaltungskosten ausfallen müßte, wenn nicht die Landwirte den für sie sehr viel vorteilhafteren Weg beschreiten, sie zu dem höheren Preise an die Getreide-Verwertungsgesellschaft zu veräußern. Andererseits müßte die Industrie gegen Preise gehindert werden, welche sie nur die Möglichkeit gestellt hätten, entweder ihre Betriebe stillzulassen oder aber ihre Verkaufspreise auf eine Höhe hinaufzusetzen, welche

zu bezahlen weder der Militärverwaltung noch der Volksgemeinschaft zugemutet werden dürfen. — Es darf dabei nicht übersehen werden, daß die Produkte der Getreide verarbeitenden Industrien sowohl für die Volksernährung wie auch für die Ernährung unserer Truppen im Felde von allerhöchster Wichtigkeit sind. Es handelt sich nicht nur um ein für unser ganzes Volk und unsere im Felde stehenden Truppen unentbehrliches Nahrungs- und Genussmittel, wie das Bier, sondern um so wichtige Gebrauchsstoffe unseres täglichen Bedarfs, wie Guppen, Malzstoffe, Preßhefe usw. Auch die Weizen konnten ihr Brot nicht mehr backen, wenn ihnen von den Getreidefabriken nicht die Getreide geliefert werden kann. Es darf ferner nicht vergessen werden, daß die jetzt von der Getreide-Verwertungsgesellschaft gezahlten Preise schon ungefähr das Doppelte der in normalen Zeiten gezahlten darstellen. Diese Ermäßigung hat auch die amtlichen Stellen, denen die Getreide-Verwertungsgesellschaft unterstellt ist, dazu geführt, sich mit ihrer Preispolitik einverstanden zu erklären, und es darf mit einer Herabsetzung dieses Standpunktes oder gar der Zulassung von Phantastpreisen nicht gerechnet werden.“

Prüfungsausschüsse sollen nach einer Anordnung der lippschen Regierung in den Städten des Landes errichtet werden. Sie werden mit Beamten, Randwirten, Handelsreisenden und Arbeitern besetzt, und erhalten das Recht, Preisfestsetzungen vorzunehmen. Sie sind dabei nicht an die Höchstpreise gebunden, die als „Gesichtspunkt“ vielmehr ausgedacht werden. Die Kommissionen können Verträgen über die Beschaffungsstellen eines Artikels vornehmen, Rechnungen und Bücher der Händler nachsehen usw., auch Zeugen und Sachverständige vernehmen.

Erweiterung des Geschichtsunterrichts. Der preussische Kultusminister hat verfügt, daß der Geschichtsunterricht an den höheren Schulen Kräftiger zugunsten der neueren Geschichte zu verkleinert sei. In den unteren Klassen soll der Geschichtsunterricht zu diesem Zweck um eine Stunde in der Woche vermehrt werden. Die neue Verordnung tritt zum Teil schon im Oktober d. J., spätestens aber zu Ostern 1916 in Kraft. — Die Verfügung ist grundsätzlich gutzubekommen.

Deutsche Zeitung in russischer Sprache. Seit Monaten wird von deutscher Seite eine französische Zeitung Gazette des Ardennes hergestellt, die u. a. auch eine Seite der in deutschen Gefangenenlagern befindlichen Franzosen bringt. Nach dem gleichen Muster befindet nun auch eine Zeitung in russischer Sprache, unter dem Titel: Ruskija Dnestrija (Russische Nachrichten). Das Blatt wird in den Gefangenenlagern und in den besetzten Gebieten verbreitet.

Die Anzeigen unter dem Belagerungszustand. Das Reichsgericht hat kürzlich entschieden, daß auch die Bestimmungen der Anzeigen unter der Herrschaft des Belagerungszustandes der Anmeldepflicht unterliegen. Das trifft auch zu auf die Bestimmungen der Gewerbevereine und ähnlicher Korporationen.

Rußland.

Die Forderungen des Petersburger Stadtrats. Das Reichsgericht hat kürzlich die Stimmen, die dahin drängen, auch einen Beschloß im Ministerium vorzunehmen. Der Petersburger Stadtrat hat mit 84 gegen 15 Stimmen eine öffentliche und klarer gehaltene Resolution angenommen, die die Forderungen des Stadtrats enthält. Er fordert darin die Entlassung aller derer, die für die Fehler mit verantwortlich waren und die gegenwärtige ablehne Lage herbeiführten. Er fordert die Ernennung von Ministern, die das Vertrauen des Landes besitzen. In der Resolution heißt es noch weiter: „Ausland steht am Scheidewege, es muß die alten Geleise verlassen und einen neuen Weg einschlagen, der zu neuem Leben und zum Siege führt.“

China.

Die Verfassung des Präsidenten an den Staatsrat. Der chinesischen Gesandtschaft in Berlin ist folgende Verfassung des Präsidenten der chinesischen Republik, die von dem Unterstaatssekretär Wang am 6. September 1915 dem als Li Fa Yuan fungierenden Staatsrat überbracht worden ist, überreicht worden: „Es sind mancher vier Jahre verfloßen, seitdem ich vom chinesischen Volke mit dem Amte des Präsidenten der Republik betraut worden bin. Während dieser arbeitsreichen Jahre fürchte ich, daß mein Können meiner Aufgabe nicht gewachsen wäre. Ich habe meine Arbeit unter Sorgen und Zweifeln ausgeübt und habe den Zeitpunkt der Fragen gehabt, an dem es mir gemüht sein würde, mich dem Amte zurückzugeben, aber so lange ich mein jetziges Amt inne habe, ist es meine unabwehrliche Pflicht, das Volk zu sorgen. Es ist meine besondere Aufgabe, die republikanische Regierungsform zu stützen. Kürzlich haben sich zahlreiche Bürger aus den Provinzen an das Li Fa Yuan mit Eingebenen gewandt und daselbst gebeten, die bestehende Regierungsform zu ändern, ein Umstand, der an sich mit meiner Stellung als Präsident unvereinbar ist, aber da das Amt dem Präsidenten vom Volke übertragen ist, so hat daselbst auch das Recht, eine Veränderung der Regierungsform zu verlangen. Da nun das Li Fa Yuan ein unabhängiges Organ und als solches keinen äußeren Einflüssen unterworfen ist, möchte ich, streng genommen, weder dem Volke noch dem Li Fa Yuan gegenüber meiner Meinung Ausdruck verleihen. Nun führt aber jede Veränderung in der Regierungsform einen gründlichen und wesentlichen Wandel in Bezug auf die Verwaltung herbei und daher habe ich das Empfinden, daß ich als oberster Verwaltungsbeamter, selbst auf die Gefahr hin, daß meine Vorgesetzten falls ausgeführt werden, nicht schweigen darf. Es ist klar, daß eine Veränderung der Regierungsform eine beratliche gesetzliche Untersuchung in der gesamten Organisation des Staates nach sich zieht, daß diese Frage der eingehenden und ernstlichen Erwägung bedarf. Wenn über eine solche Umwandlung vorzeitig ein Entschloß gefaßt würde,

könnte es nicht ausbleiben, daß sich ähnliche Hindernisse in den Weg stellen würden. Es ist daher meine Pflicht, die jetzige Lage im allgemeinen inwieweit zu erhalten, angesichts der, daß die vorgeschlagene Forderung den Bedürfnissen des Landes vielleicht nicht recht entsprechen würde. Es ist jedoch klar, daß die Eingaben der Bürger von den besten Beweggründen diktiert sind. Sie wollen den Bestand des Staates festigen und sein Ansehen fördern. Wenn die Ansicht der Mehrheit des deutschen Volkes bekannt sein wird, so wird sich sicherlich eine befriedigende Lösung finden lassen, um so mehr als eine Vertiefung der Republik angestrebt unter Berücksichtigung der Bedürfnisse unseres Landes in Vorbereitung. Ich richte hierauf Ihre Aufmerksamkeit, meine Herren von Li Jo Juan.

Sokales.

Nürtingen, 11. September.

Die Petroleum-Verföderung.

Der Magistrat hat bekannt gemacht, daß zur Verföderung der Bevölkerung mit Petroleum Karren, nämlich den Protokarten, ausgegeben werden. Petroleum soll nur an solche Einwohner abgegeben werden, die kein elektrisch oder kein Gaslicht im Hause haben. Wenn wir recht unterrichtet sind, so können solche bezugsberechtigten Personen den fünften Teil (20 Prozent) der Petroleummenge bekommen, die sie sonst in einem Jahre verbraucht haben. Ueber dieses Quantum hinaus können nur Gewerbetreibende Petroleum erhalten, die ihren Bedarf an Petroleum anmelden, was bis zum 15. September geschehen muß, müssen sich also darauf einrichten, daß sie angehen können, wie viel Petroleum sie vor dem Kriege im Jahre gebraucht haben. Abgegeben gegen einen bestimmten Nüchterschein unter Vorlieferung einer Karte oder eines Sortenabzuges wird Petroleum dann von allen Kaufleuten, die früher Petroleum verkauft haben. Darüber wird ja noch näheres amtlich bekannt gemacht werden.

Es dürfte unsere Leser interessieren, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, wie die Petroleumverföderung im Großen organisiert ist. Wie bekannt geworden ist, liegt die Verföderung der Bevölkerung des deutschen Reiches mit Petroleum in den Händen von drei großen Petroleum-Einfuhrgesellschaften. Mit diesen ist auch vereinbart worden, daß die Einfuhr von Petroleum an Nüchterscheindünder in der Zeit vom 1. Mai bis 1. September eingestellt werden sollen. Für den kommenden Winter ist nun die Verföderung der Nüchterscheindünder mit Petroleum in folgender Weise geregelt: Die einzelnen Firmen werden in einen prozentualen Verhältnis an den jeweils verfügbaren Vorräten beteiligt, und zwar in Ansehung an ihren früheren Verbrauch. Natürgemäß sind die Vorräte zusehends nicht nur, daß ein hoher Prozentsatz für den Teil der Nüchterscheindünder zur Verfügung gestellt werden kann, der kein Nüchterschein auf vorangegangene Vertriebung hat. Am allgemeinen wird das Prinzip verfolgt, daß die einzelnen Händler Vore von den Nüchterscheindündern erhalten, die sie früher bedienten. Doch haben die drei Gesellschaften zur Vereinfachung der Verföderung der Lagerungen, Transporte usw. eine Art Verteilungskommision getroffen, nach dem manche Plätze ausschließlich von der einen, manche Plätze wieder von einer andern Gesellschaft versorgt werden. Am unangünstigsten scheinen solche Händler abzuscheiden, die vor dem Kriege nicht von einer der großen Nüchterscheindünder Petroleum bezogen haben, sondern hauptsächlich von kleineren Nüchterscheindündern versorgt worden sind. Da ihre früheren Lieferanten gegenwärtig nur geringe Mengen importieren können, werden diese Händler in der Verföderung gegenüber jenen benachteiligt sein, die mit einer der großen Gesellschaften gearbeitet haben. Allerdings soll es sich dabei nur um wertlose Firmen handeln, da vor dem Kriege der weitaus größte Teil des Nüchterscheindünder durch die großen Gesellschaften versorgt worden ist. Händler, die früher von Großfirmen bezogen haben, dürften indirekt beteiligt werden, da die Großfirmen ihr Petroleum im allgemeinen von den großen Nüchterscheindündern bezogen und infolgedessen in dem Verteilungsplan eine entsprechende Berücksichtigung gefunden haben. Händler, die erst nach dem Kriegsausbruch das Petroleumgeschäft aufgenommen haben, sind nicht an den Verteilungsplan beteiligt.

Invaliden- und Krankenteile für Soldaten.

Neben der Invalidenrente besteht nach der Reichsversicherungsordnung auch ein Anspruch auf Krankenteile. Die Renten müssen gewährt werden, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind. Die wesentlichste Voraussetzung ist, daß die Krankenteile erhalten wurde. Es müssen mindestens 200 Beitragswochen zurückgelegt und die Invalidenversicherungsart mit immer rechtzeitig der Ablauf von 2 Jahren seit dem Ausstufungsdatum umgetauscht worden sein.

Während bei der Krankenteileversicherung die Möglichkeit mit dem Ausstufen aus der Wehrpflicht besteht, wenn sie nicht durch die freiwillige Wehrverpflichtung aufrechterhalten wird, bleibt die Versicherung gegen Invalidität von selbst auch während der Militärpflicht in Kraft. Es werden hier die Wochen der Dienstleistung als Beitragswochen der Wehrpflicht 2 angerechnet (Reichsversicherungsordnung § 1303). Der Soldat ist also neben den Vorschriften auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes auch gegen Invalidität nach der Reichsversicherungsordnung versichert, wenn er vor seiner Einberufung dieser Versicherung bereits unterstanden hat.

Der Invalidenrente kann also neben seiner Renteversicherung auch Anspruch auf die reichsgesetzliche Invalidenrente erhoben, wenn er infolge seiner Kriegsverwundung oder -erkrankung nicht mehr imstande ist ein Drittel von dem zu verdienen, was für gewöhnlich und gesund gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung zu verdienen pflegen. Die Gewährung der Invalidenrente setzt voraus, daß die Invalidität eine dauernde ist.

Besonders wichtig für kriegende verwundeter und erkrankter Kriegsteilnehmer ist aber, daß auch der nicht dauernd invalide Erkrankter Anspruch auf Rente hat, wenn er während 26 Wochen invalide war. Für die weitere Zeit, also von der 27. Woche ab, muß ihm die sogen. Krankenteile zugestanden werden. Die jährliche Anzahl der bei den Versicherungsämtern eingehenden Anträge auf Krankenteile ist jeweils dafür, wie wenig dieser Anspruch defizient ist und wieviel an Leistungen unsern bedürftigen Soldaten und ihren Familien zugeht. Dabei ist die Zahl derjenigen, die Anspruch auf die Krankenteile haben, sehr groß; die überfüllten Kassen und Erbholungsheime sind Beweis dafür. Es kann die Rente aber nur gewährt werden, wenn Anspruch darauf erhoben wird; geschieht dies nicht, so bleiben die Mittel in den wohlgefüllten Kassen der Bundesversicherungsanstalten.

Es sind Zweifel darüber entstanden, bei wem die Versicherungsamt der Anspruch geltend gemacht werden muß. Ob bei dem Versicherungsamt des letzten Wohnorts vor der Einberufung oder bei dem des Garnisonortes oder etwa im Falle von Razziaabhandlung (die meistens vorliegen dürfte) am Orte des Razzias. Nach der Reichsversicherungsordnung ist stets das Versicherungsamt zuständig, in dessen Bezirk der Erkrankte zur Zeit des Antrages wohnt. Der Anspruch muß also dort erhoben werden, wo der Antragsteller sich aufhält. Hierbei ist nur nötig, die Invalidenversicherungsart neben den vorhandenen Aufrechnungsbeiträge einzureichen und auch eine Bescheinigung darüber, daß der Antragsteller in der bestimmten Zeit krank und erwerbsunfähig war und es auch über die 26. Woche hinaus noch sein wird oder gewesen ist. Die Bescheinigung wird von dem Razziaarzt bzw. vom Trupenteil ohne weiteres erteilt.

In allen Fällen, wo es unterlassen ist, die Krankenteile zu fordern, kann dies noch nachträglich geschehen, da die Ansprüche nach § 29 der Reichsversicherungsordnung erst in 4 Jahren verjähren. Dabei ist aber zu beachten, daß nach § 1253 der Reichsversicherungsordnung für einen längeren als 1 Jahr zurückliegenden Zeitraum Rente nicht mehr gewährt werden kann, es sei denn, daß der Antragsteller durch Verhältnisse, die außerhalb seines Willens liegen, daran gehindert war, den Anspruch zu erheben. Das dürfte bei vielen Kriegsverwundeten und gleichseitig Kriegsgefangenen Soldaten der Fall sein. Auch ihnen bleibt der Anspruch erhalten; er muß nur geltend gemacht werden innerhalb der nächsten drei Monate, in denen das Hindernis weggefallen ist. Das Ruben der Rente wegen Aufenthalt im Ausland kann nicht in Frage kommen, weil dies nach § 1313 der Reichsversicherungsordnung nur in den Fällen eintreten soll, wo der Aufenthalt im Ausland ein freiwilliger ist. Bei Kriegsgefangenen ist das natürlich nicht der Fall.

Selbst wenn die Beträge für Invaliden- und Krankenteile nicht gerade hohe sind, so sind sie doch ein wesentlicher Teil in dieser bedürftigen Zeit. Doch die Kenntnis der Ansprüche in die Kreise gelangt, die bisher von ihrem Rechte noch nicht Gebrauch gemacht haben, dazu sollte jeder beitragen. Dadurch hilft man gleichzeitig die Not unserer braven Soldaten und ihrer Familien lindern.

Die Steuererhebung der Stadt Nürtingen erfolgt in diesem Jahre beginnend. Die Höhe der Steuern ist im Besonderen fest zur Verfügung. Der Bezirk I umfaßt sämtliche Straßen südlich der Eisenbahn. Die Sebung beginnt am 20. dieses Monats.

Die dauernd garnisondienstunfähigen, die am 8. September 1870 und später geboren sind, haben sich bis zum 18. d. M. schriftlich unter Beifügung sämtlicher Militärpapiere und Angabe des genauen Wohnortes beim Bezirksfeldwebel des Wohnortes I in Oldenburg zu melden. (Siehe Bekanntmachung in heutiger Nummer.)

Verföderung der minderbemittelten Bevölkerung. Der Stadtmagistrat Nürtingen gibt durch das Kriegsverföderungsamte an die minderbemittelte Bevölkerung und an Arbeiterfamilien Kartons mit einem Preis von 4 Mark und Winterhosen zum Preis von 1,25 Mark für den Jentner ab. Ferner wird der Stadtmagistrat Weichhof, Stadtruben, Burgeln, Birkenhof, Hofhof für die minderbemittelte Bevölkerung beschaffen. Im Rathaus in der Bismarckstraße, Zimmer Nr. 9 können alle diejenigen, die ein Einkommen unter 2400 Mark haben, ihren Bedarf angeben.

Vom Postverkehr. Im Reichs-Postgebiet ist die Zahl der Postämter im Postverkehr Ende August 1915 auf 108 911 gelangten. (Zugang im Monat August 768.) Auf diesen Postämtern wurden im August 1886 Millionen Mark Postbriefen, 2070 Millionen Mark des Postverkehrs. Das Gesamtgut haben der Postämter betrug im August durchschnittlich 252 Millionen Mark. Im internationalen Postverkehr wurden 4,2 Millionen Mark umgesetzt.

Neuere Zahlarten. Die Frist für den Aufbruch der vor dem Ausstufen des Wehrpflichtigen (1. Juli 1914) hergestellten blauen Zahlarten, sowie der Nachnahmefarten und Nachnahme-Paketen mit anhängender Zahlart ist vom Reichspostamt bis Ende März 1916 verlängert worden. Die von der Post hergestellten älteren Vorläufer dieser Art werden von den Postämtern in Mengen, die durch 50 teilbar sind, gegen neue Vorläufer kostenlos umgetauscht.

Rindenzüchterverein in der Tade veranstaltete am 5. und 6. September in der Offenluft seine 2. Rindenzüchterausstellung. Besucht war die Ausstellung mit 137 Tieren, die sich aus 15 Rassen Mil- und Jungtiere zusammensetzten. Großes Interesse wurde den von Züchtern selbstgepflegten Rindern entgegengebracht, besonders von den Damen. Um aber auch den Nichtmitgliedern des Vereins Gelegenheit zu geben, in den Besitz billig gegebener und geförderter Felle zu ge-

langen, wird der Verein in diesem Jahre die Abführung der Felle übernehmen. Wahrscheinlich wird auch ein Fellerarbeitskursus eingerichtet werden. Sämtliche zum Verkauf angemeldeten Tiere gingen in den Besitz anderer über. Fünf Herren haben sich während der Ausstellung als Mitglieder aufnehmen lassen. Der Verein nimmt Veranlassung, daß Publikum beim Eintreten von Kaffeearten auf die dort gefundene Lieberstellung durch professionelle Händler aufmerksam zu machen und erinnert daran, daß die Mitglieder d. Landes, Genselstraße 57, S. Sorge, Hofstraße 44, 1. T., S. Anon, Niederstraße 8, sowie alle übrigen Vereinsmitglieder in Angelegenheiten jederzeit gerne Auskunft erteilen und Hilfe vermitteln.

Verkauf des Hühnervereins. Am Montag von nachmittags 2 Uhr ab werden auf dem Hofe des Hofmeisters Bernhard Cunen, Eingang Friederichstraße, an die Frauen der Kriegsteilnehmer Hühner verkauft. Der Zentner kostet 1 Mk. Es wird gebeten, Kaufwille mitzubringen.

Auf dem Bunter Marktplan verkauften die Händler heute für 40 Pf., darauf hat die Polizei die Ware beschlagnahmt und sie für 20 Pf. verkaufen lassen. — Die Unverschämtheit einiger Lebensmittelhändler kennt keine Grenzen mehr, da ist es nur zu erwarten, wenn die Wehrbehörde dem Treiben in energischer Weise einen Riegel vorsetzt.

Auf dem Hundst., Bismarckstraße 158, sind ein kleiner Schöpfung, ein Wolfshund, und ein hellgelber Boxer als zugelaufen angemeldet worden. Ferner ist ein größerer Gelbbetrag in Scheinen, ein Gummimantel, eine Kiste Felle, ein Ring und ein Koffer als gefunden abgegeben.

Ins aller Welt.

Eine Fälschung. Das Pariser Journal meldet aus Madrid: In Paris kam es zu großen Verwirrungen und ausständigen Fälschungen zu einer großen Schand. Einem tausend Fälscher wurden handgemein. Die Würgergrube war wüstlos und erst die Drohung des Kommandanten eines Schützenbataillons, auf die Kämpfer zu schießen zu lassen, führte zu einer Trennung der Streikenden. Die Zahl der Verletzten ist groß.

Schlachtopfer. Aus Dortmund wird gemeldet: Auf der Höhe Bruchberg im benachbarten Langenberg ergriffen sich heute morgen in aller Frühe eine Schlachtopfer. Nicht wenige sind bereits als Leichen geborgen, neun wurden lebend verbracht ins Krankenhaus gebracht. Mehrere Verletzte befinden sich noch in der Grube.

Größter in einer französischen Fälschfabrik. In der Ost- und Fälschfabrik Komet in Paris brach ein Brand aus, welcher schnell großen Umfang annahm. Durch die dichten Rauchwolken wurden Paris und der Nordteil von Paris vernebelt. Erst in den späten Abendstunden konnte der Brand beseitigt werden. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache der Brandentstehung ist unbekannt. Mehrere Feuerwehrlöcher erlitten Brandstöße.

Festiges Erbeben in San Salvador und Guatemala. Die die Frontstadt Zeitung meldet, hat nach einer Auermeldung aus Neuquero ein heftiges Erbeben San Salvador und Guatemala beimgeschlagen. Die Stadt Antigua in Guatemala wurde zerstört. Die Kirchen in Santa Anna, Sonsonate und anderen Städten und Dörfern in San Salvador sind vom Erbeben zerstört.

Wetterbericht für den 12. September.

Wichtig, wolkenlos heiter, geringe Wärmeänderung, troden, Nordwest Wind, wolkenlos.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

Hierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.

Bekanntmachung.

Gemäß Abänderung des Reichsmilitärgesetzes vom 4. Oktober 1915 sowie des Gesetzes betr. Änderungen der Wehrpflicht werden hiermit alle im Bereiche des Bezirkskommandos I Oldenburg wohnhaften und im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen des Wehrverhältnisses, die am

8. September 1870 und später geboren sind

und als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet waren, aufgefordert, sich bis zum 18. d. M. schriftlich unter Beifügung sämtlicher Militärpapiere und Angabe des genauen Wohnortes beim Bezirksfeldwebel des Hauptmeldeamtes I Oldenburg zu melden. Wehrpflichtig sind auch die garnisondienstunfähigen Erbkriegsteilnehmer, welche im Jahre 1882 und später geboren sind. Alle früher geborenen Kriegsteilnehmer haben sich nach Anordnung der Komitee bei der zuständigen Zivilbehörde anzumelden.

Wer nicht im Besitze von Militärpapieren ist, hat sich persönlich oder schriftlich unter Angabe des genauen Wohnortes beim Bezirksfeldwebel anzumelden.

Kriegsbeschädigte aus den Jahren 1914/15 sind von der Anmeldung befreit.

Die vorbezeichneten Mannschaften treten wieder in militärische Kontrolle und haben sich beim Verlegen innerhalb 48 Stunden umzumelden.

Wer über die Anmeldepflicht im Zweifel ist, hat beim Bezirksfeldwebel Auskunft einzuholen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung unterläßt, wird nach den Kriegsgesetzen streng bestraft.

Oldenburg, den 10. September 1915.

18591
Königl. Bezirkskommando I.

Die Mode:

Samt-Mäntel und Jacken
Astrachan - Mäntel u. Jacken
Krimmer-Mäntel und Jacken
Farbige Paletots und Jacken



Vornehme Neuheiten in
blauen u. farbigen Kostümen

Kostüm-Röcke
blau und farbig

Blusen farbige Wolle
und Seide

In Kinder-Mänteln u. Kleidern
bringen wir eine unbegrenzte
Auswahl in allen Grössen
Fassons und Preislagen.

Grosses Lager unterhalten wir
in Pelzen (Muffe und Kragen)
Sämtliche Fellarten haben wir
in allen Fassons am Lager.

Die neuesten Schöpfungen
der Mode 1915-16

in

Damen-Kinder- Konfektion und Hüten

sind in den Fenstern Wilhelmshavener Strasse und
in unserer Ausstellung Gökerstr. zur Auslage ge-
bracht u. bitten wir höfl. um Besichtigung derselben

Gebr. Leffers.

Sozialdem. Wahlverein

Wählvereine-Wahlmohaven.

Achtung Frauen!

Gesellschaften!
Am Montag den 13. d. M.,
abends 8½ Uhr
findet im Edelweiß, Gökerstr. 91
unser regelmäßige

Versammlung

hat. Der Genosse Arbeitersekretär
Grosskopf, hält einen Vortrag
über die

Kriegsflüchtlige.

Zahlreicher Besuch erwünscht
Der Vorstand.

Wahlverein Schortens.

Sonntag den 12. September,
abends 7 Uhr:

Versammlung

bei Kattse.
Wegen Wichtigkeit der Tages-
ordnung ist allseitiges Erscheinen
erwünscht. [3563]
Der Vorstand.

Wahlverein Abbehausen

Sonntag den 12. d. M.
abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal
Dem Erscheinen aller Mitglieder
sich entgegen. [3568]
Der Vorstand.

Eduard Dittmann

— Buchhandlung —

Mitgliedertag. 2c

Sicherung literarischer Zeitschriften
und Einzeljournalen, Schriftwechsel-
artikel. Klein Musikinstrumente bringe
in Empfehlung. [3299]

Volksküchen, Bästringen

Wahlvereine-Wahlmohaven.

5% Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924

(Dritte Kriegsanleihe).

Wir nehmen Zeichnungen auf diese An-
leihe auf Grund der bekannt gegebenen
Bedingungen kostenfrei entgegen.

Anmeldungen erbitten wir uns bis zum
22. September d. J., mittags 1 Uhr. [3598]

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien
Zweigniederlassung Wilhelmshaven

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.



Nachruf!

Wir erhalten die traurige Nachricht, dass
unser Kollege, der Pflücker

Fritz Fetthauer

den Heldenod im Osten gefunden hat. Er war
uns stets ein aufrichtiger Kollege. Seine Andenken
werden wir in Ehren halten. [3000]

Seine Kollegen d. Schlosserwerkstatt
Aussenbetrieb Ressort III.

B. B.

Täglich von 4 bis 11 Uhr:

Garten-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Lokale statt.
Hierzu ladet freundlichst ein [3258]

Heinr. Vosteen.



Wir erhielten aus Russland die traurige Nach-
richt, dass unser innigstgeliebter, unvergesslicher
Sohn und Bruder, der Garde-Fusilier

Georg Dierks

im Alter von 24 Jahren 9 Mon. bei einem Sturm-
angriff am 27. August gefallen ist. Tiefbetrauert
von seinen Eltern, Geschwistern und Verwandten.

R. Dierks und Frau geb. Eisenhauer.
Aldenburg, Kayphauser Strasse 257. [3575]



Nachruf!

In treuer Pflichterfüllung fand auf dem Schlachtfeld
in Belgien den Tod fürs Vaterland der

Wilhelm Rode

Kriegsgefreiwillige
Tiefbetrauert von seinen Freunden

Ernst Schuhmann, z. Z. im Felde
A. Bruhn Joh. Buss
A. Hinrichs.
Ruhe sanft in fremder Erde! [3573]

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Jahrl. Wählvereine-Wahlmohaven

Dienstag, den 14. Sept.,
abends 8½ Uhr

Vertrauensmänner-Sitzung

für die Privatbetriebe im
Gebiet der Bächen- u. Schlässe
Jede Werkstatt muß vertreten
sein. [3568]

Der Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein
Wählvereine-Wahlmohaven.

Achtung! Kollegen!

Am Dienstag den 14. d. Sept.
abends 8½ Uhr:

Versammlung

im Trödel, Gökerstr. 60.
Zahlreicher Besuch erwünscht
[3596] Der Vorstand.

Obes-Anzeige.

Am Freitag vorm. 10 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unser lieber, hoch-
geliebter, meinere liebe Frau, meiner
7 Kinder treuherzige Mutter

Marie Hoppe

geb. Harms

im Alter von 44 Jahren.
Dieses Ereignis tiefbetrauert
zur Verzögerung

Die Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Montag den 13. d. M., nach-
mittags 2 Uhr, vom Sterbe-
haus, Remmegraben, Göde-
straße 4, aus Rath. [3507]

Kreislagen" die höchste Dividende, die erst noch genau bestimmt werden. Die Firma Wiese & Söhne erzielte bei einem Aktienkapital von 325 000 Mark einen Reingewinn von 117 000 Mark. Die Reduktoren können sich freuen, da bis zu einem Drittel des Aktienkapitals eingesamelt wurde...

Gleich selbstverständliche Vorteile form die Textilindustrie einfließen. Der Geschäftserfolg der Glashütter Wollindustrie ist schon erwähnt; die Bremer Wollkammerei verlor 30 Prozent (im Vorjahr 20 Proz.), die Baumwollkammerei Mittelhöhe 20 Prozent (16 Proz.) Dividende. Der Reingewinn der Erdmannsdorfer Maschinen-Spinnerei und Weberei stieg von 198 000 auf 419 000 Mark...

Es kommen noch zahlreiche Industrie-Gruppen als direkte Kriegsgewinnrenten in Frage, Maschinenfabriken, Wagen-, Schreiber-, Automobil-, Gummitabak-, Chemische Werke usw.; diesen wird der Krieg nicht weniger Vorteil gebracht haben, als den Unternehmen, die als Stichproben angeführt haben. Es kann bei diesen Beispielen kein Verweiden haben. Nur eine Gruppe, die ihre Gewinne nicht aus den Kriegsgewinnen, sondern von der breiten Masse des Volkes zieht, ist noch erwähnt: die Mühlen. Die hohen Mühlenpreise und den entsprechend gesteigerten Mehl- und Brotpreisen haben schon viel Empörung hervorgerufen...

Table with 3 columns: Name of mill, 1914, 1913. Includes entries like Mathesoner Dampf- und Seilerei, Hermann Mühlen, etc.

Dieser Dividendenanstieg ist wichtiger kaum zu denken. Und Zufertfabriken, die als Kriegsgewinnrenten oder als Kriegsgewinn-Industrie doch nicht wohl anzuspüren sind, können genau so Profit, wie die Mühlen. Die Dividende der Körberdorfer Zufertfabrik stieg von 4% auf 12 Prozent, die der Glaugiger Zufertfabrik von 8 auf 20 Prozent...

Der Krieg bewirkt Verdrängungen, Anhäufungen des Kapitals, deren wirtschaftliche Folgen sich erst nach dem Kriege in vollem Umfange entfalten lassen werden.

Gewerkschaftliches.

Das Wachstum der englischen Gewerkschaften. Am dem Kongress in Bristol nahmen 600 Delegierte teil, während am Kongress in Manchester vor zwei Jahren 560 teilnahmen. Damals zählte die Gewerkschaften 2 282 246 Mitglieder, während sie sich jetzt auf 2 700 000 belaufen. Die Kesselschmiede und Schiffbau-Arbeiter sind um 5000 stärker, als vor zwei Jahren, die Banarbeit haben sich verdoppelt, die Baumtollarbeiter haben 5000 Mitglieder mehr, der Lederarbeiterverband hat 35 000 mehr, die allgemeinen Arbeiterverbände 80 000 mehr, die Metallarbeiter 17 000 und die Bergarbeiter 5000 Mitglieder mehr...

U-Boot-Wente.

Großes Hauptquartier, 31. August.

Agendas an der sanften Vorlesung zwischen Holt und Newport — an einem trockenen Sonntag Morgen — fuhr es in den Hafen ein. Ein großer Fischkahn, links und rechts eine Reihe von Böden, ein kleinerer ganz vorne in der Mitte, hinten eine rote Besatzung, an die die deutsche Besatzung mehr — so immer es auf uns zu. Ich sah, die U-Boot fische auch über dem Wasser lautlos wie ein Tier der Nacht, aber dieses gliche, furtive, lauernde Licht. „Bei ruhigen Wetter hier man sie brauchen von weit her“ — sagte der junge Ingenieur. Vor und hinter dem Turm standen Männer, in dunklen Anzügen ohne Kopfbedeckung. Aus dem Turm sah ein Menschenkopf. So kamen sie näher. Das Wasser rauschte über den Hals hinüber. „Stano, kleiner Schmidt“, rief der Kapitän, „du bist hier. Das ist das Boot, es an ein englisches Frachtschiff von 8000 Tons. Und dann lagen sie plötzlich an der Küste vor uns. Ich sah...

Am meisten erlitten die Menschen: nicht von der tagelangen Fahrt, die wenig Lust, keine wettergebräunten Gesichter, sondern Menschenarbeit. Die waren sechs Tage lang auf dem schmalen Linie zwischen Leben und Tod gefahren — aber anstatt überwundener Freude sah ich Entsetzt, Gefährlichkeit; einer nach dem anderen tauchte aus dem grauen Wasser heraus, aber niemand lachte — ein Gesicht des trübsinnigen Kellen. — Der Kommandant trat zu uns. Auch er in seinem schmutzigen Zeltanzug neben dem blaueisen schwebenden Sonntagsgewand seiner Kameraden wie ein praktischer Ingenieur aufsehend — sein Augapfel hing von der Seite — ein Gesicht etwas ruhmig, weil tagelang nicht ruht — auch er nicht und ziemlich idiomatisch. Das erste, was er fragte, ist der Name des bei Dornis Hill gekauften englischen Kreuzers. Von seiner aber benutzten Fahrt lag er nicht. Argwöhnisch habe ich die viel schmerzhaftesten Fragen mit bei den U-Booten. Auch einmal, als er die Kreuzerfrage von einer Hand in die andere nimmt, zeigt er seinem Kameraden einen rotgefärbten Punkt der englischen Küste. Der Kamerad knippt mit dem Finger und knippt ihn auf die Schulter.

Bonglam schloß sich mir über den Kopf. Die eben angestellte Besatzung verdrängte im Aufbruch. Wir werden einen U-Bootkommandanten vorgeführt. Der uns mit in sein Boot hinunternehmen will. Wiederum ein junger, ein ganz junger Mensch! Argwöhnisch habe ich mich Augen in den unwürdigen Stellen gesehen wie bei unserer Warte. Torpedoboots- und U-Boot-Kommandant, Marine-Ingenieure und Luftschiff-Führer — die meisten sind Blausäure, manchmal ohne die Bläue der „Kochsalz“ (weil sie Dornis), aber immer mit dem Schwamm und der Dünge und dem Stroh, so jung und schon so zu Greisen werden zu sein, — und dann starrten wir über ein schmales Brett in den

Aus dem Lande.

Barel. Zur Kriegshilfsammlung. Von einem Barer Kriegler wird uns darüber geschrieben: „Küher den Reichsbrotkassen ist in Barel noch nie ein so schwerer Kampf ausgefochten worden, wie es in den letzten Wochen um die Ausbringung der Mittel zur Unterstützung der Kriegsfamilien geschah. Fast jede Nummer des Gemeinmütigen enthält einen Artikel und wiederholte Klage der Barel, doch eine Anleihe aufzunehmen, um die Mittel für die Unterstützung auszubringen. Der Barel glaubt, daß sich die Leute, die selber im Überflusse leben, und deren Mühe es in Barel genug, dies hat die Mehrheit gezeigt, sich unterstützen würden, von dem beimgeliebten Kriegern zu verlangen, daß sie das für die Unterstützung ihrer Familie ausgegebene Geld in Form von Gemeindegeldern zurückzahlen und die Anleihe dessen abtragen. Von gewissen Barer Etwasbürgern ist man zwar genötigt, daß sie Gemeinlich nicht entwickeln können. Dvter nicht bringen mögen, daß sie aber so zugeschnittene Zahlen haben, wo es sich um ihre eigene Sache handelt, um das Herhalten der rauhgerigen und zerlöchernden Mühen. Bären, hätten die Kriegler, die im Osten und im Westen Leben und Gesundheit in die Schanze schlagen, wahrlich nicht für möglich gehalten. Sie haben gedacht, es genüge, wenn sie ein paar Wochen lang Kasse und Butterbrötchen, Rindfleisch und Zigaretten an den Bahnhof schickten und verteilten ließen an die durchziehenden Truppen und Freiwilligen. Nun sie aber für die Familien der Kriegler etwas tiefer und regelmäßig in den Beutel greifen sollten, da drückten sie sich. Es ist eine Schande. Die wird auch nicht mweggewaschen, wenn die Ausleihungen Erfolg haben sollten, denn die Notwendigkeit der Einführung, die mit großen äußeren Trud gegeben wurde, zeigt eben Trübsal. Die Kriegler werden, wenn sie zurückkehren, nicht mit brüderlichen und freundlichen Gefühlen gegen die Trübsalgeber befehle sein. Es wäre zu wünschen, daß sie hören könnten, wie man im Schützengraben darüber urteilt.“

Obenbürg. Als Verbraucher von Baumwollgarnen teilt die Obenbürgische Handelskammer folgendes mit: Von den in Bremen lagernden Baumwollgarnen und Zwirnen gelangen im Laufe der nächsten Woche größere Mengen durch Einschreibung zum Verkauf und zwar ausschließlich an Selbstarbeiter. Vorhanden sind einfache wie mehrläufige, rohe und veredelte Gelechte, aus indischer, amerikanischer und ägyptischer Baumwolle geponnen. Die für die Einschreibung wie für den Verkauf geltenden Bedingungen, Vorbrude und Garnpösten-Verzeichnisse sind schließlich durch die Baumwollgarn-Abrechnungsstelle, Bremen, II. 2. Frauen Kirchhof 4-7, Postal II.

Rachschiffe sind in den letzten Nächten in der Umgegend schon eingetroffen. Das ist für die Bohnen, die schon einmal ertritten sind und nach der Erholung wieder Blüten getrieben haben, nicht gut. Ebenfalls wird der Buchweizen, der noch in Blüte steht, Schaden leiden, wenn es bei den Rachschiffen bleibt.

Augustfest. Gemeindevorsteherwahl. In der letzten Sitzung des Gemeinderats der Gemeinde Ipen, wozu Augustfest auch gehört, wurde der bisherige Gemeindevorsteher Meyer, dessen Amtsperiode abgelaufen war, wiedergewählt. Meyer ist, wenn er keine neue Amtsperiode antritt, 25 Jahre Gemeindevorsteher.

Delmenhorst. 1 1/2 Millionen Mark zeichnete die hiesige Rindfleischfabrik Schüsselmarke dem Vernehmen nach zur dritten Kriegsanleihe.

Zurmeiter des grauen Fisches hinein. Es lag teil an der Wasser. Die Wellen ebneten leise und leicht über seine breite Nase.

An der größten diesen Stahlstange, die oben das Verstell trägt, mich festhaltend, sprang ich mich durch einen engen Stützpunkt unter, und liehe inmitten eines elektrisch erhellten Stützpunktes von Wägen, Jähren, Kucheln, Drösten, Schornsteinen, Kuchelsteinen, Komometern, Flußmaschinen, Schwingen, Affenmaschinen, Sicherungen, Transformatoren, beleuchteten und unbeleuchteten Beheizungsstellen. Doch der freilich Zutrittsort von oben liegt der Gegenstand zuerst beiseite auf unserem Atem. Da ich aufrecht liegend mit dem Kopf an die beheizungsreiche Decke lehne, sehe ich mich auf eine schmale mit braunem Teppichboden bedeckte Seitenbank — und ganz schmallich in großen Irritieren werden mir nun die einzelnen Maschinen klar. Der junge Kommandant erklärt sein Boot. Wende allzu neugierige Frage beantwortet er mit einem lächelnden Aufsehen. Er knippt an eine Stelle: „Hier liegen die Tanks, die mit Wasser gefüllt werden, wenn das Boot untertaucht.“ Er knippt auf eine Maschine: „Diese Maschine preßt das Wasser aus den Tanks heraus, wenn das Boot wieder in die Höhe soll.“ Er knippt in eine Ecke: „Hier probieren wir beachtliche Luft, die wenn wir zu lange unter Wasser liegen.“ Dann macht er uns die Steuerung klar: wie der Hauptapparat immer einfacher wird, immer mehr den natürlichen Steuerungsmethoden des Vogels sich nähert, so das U-Boot. Und in verhöhlter (schlechter) Zentimeter unsere Ingenieure das, was die Natur ihrem Wesen erst durch jahrelange lange Anpassung und Vererbung beigebracht hat.

In diesem schmalen Raum ist für getrennte Offiziere, und Mannscholtsleute kein Platz. Wie in der vorherigen Generalprobe des Beobachtungslochs hier das eng zusammengekauften in fröhlicher Gelasse eine hohe Arbeitseinstimmigkeit. Und noch ein viel mit auf. Das Volk schaut sich seine Organe selber, eigenmächtig, in eigenmächtig. Es identifiziert heute die Organe der U-Booten einfach mit diesen jungen, freilich Bootsführern, deren Figuren so recht für Massenarbeit geeignet sind. Ein einziger Blick in das U-Boot zeigt jedoch, wieviel höhere technische Sünde hier zusammenarbeiten müssen, um überhaupt die Grundanlage irgend eines Erfolges zu liefern. Wie bei keiner anderen Sache ist hier jeder Einzelne von unerschöpflichen Werten. Neben dem natürlichen Führer hat der technische Leiter hier überragende Bedeutung. Und für das dominierte Auge tauchen hinter ihm auf all die Dutzende von technischen Hilfsarbeiten, die in den letzten 20 Jahren so recht für Massenarbeit geeignet sind und noch heute bei uns und anderen ihre Verweise mit dem Tode getrieben haben.

Wie mir in den Stunden des grauen Fisches unterirdischen und seine Wand, mit den Augen betreiben — wir sehen das Schwellen, durch das der Kommandant mit den Schiffen abet, wir sehen ein paar Gelehrte hängen, wie sehen Schwimmanner, wie sehen

— Klagen über einzelne Offiziere der hiesigen Kriegshilfe wegen unzulänglicher Anwendung der aufgestellten Unterstützungsgrundsätze wollen nicht verstimmen. Die häufigsten Klagen kommen über Herrn Woland. Die Grundzüge der Kriegshilfe bestimmen beispielsweise, daß in Krankheitsfällen und unter besonderen Umständen von den Söhnen der Grundbesitzer abgesehen werden kann. Man darf annehmen, daß ein vorkommender Todesfall in der Familie eines Kriegsteilnehmers einer der gedachten Umstände ist, wo abgesehen werden kann. Gestern ist uns ein Fall bekannt geworden, wo infolge Todesfalles die Frau eines Kriegsteilnehmers um etwas Unterstützung für die Beschaffung von Löswagen Stoff für eine Waise bei Herrn Woland vorgebracht hat. Herr W. hat die um ihr Kind trauernde Frau abgesehen mit den Worten, daß sie nur anziehen möge, was sie habe. In blauer Waise wollte die Frau den Weg zum Friedhof nicht gern tun, folglich mußte sie anderswo Hilfe finden. Nach vergeblichen Bitten bei anderen Mitgliedern der Kriegshilfe, die wegen Unzuständigkeit nicht eingriffen, sondern auf den Offizier, Herrn Woland verweisen, hat schließlich die ev. Kirchenbehörde durch Vergabe von 5 Mk. die Sache erledigt. — Wir bedauern außerordentlich, daß die Kriegshilfe trotz der Klagen, die seit einem Jahre über Herrn Woland kommen, nicht für geeigneteren Ersatz gefordert hat.

Demilitarisierung hat sich ein Mann von den vor einigen Tagen hier angekommenen neuen Mannschaften des hier garnisonierenden Landsturm-Bataillons.

Abheulen. Einen Unfall erlitt in der Umgegend ein Landarbeiter, der wieder zur Arbeit mocht beim Tragen von unbeschützten Seilen und Seilen. Der Arbeiter trug die Seile auf dem Rücken mit der Spitze nach unten. Er stolperte über ein Hindernis und fiel hin. Dabei drang ihm die Spitze der Seile in die Seite und schnitt sie auf. Nur ein Heilschwand, aber mit harter Wundheilung, davon trug.

Bremen. Vom amerikanischen Schiffbau. Die Ludenbach Steamship Company, Newport, hat bei der Quinca, Wash. Shippard einen zweiten Frachtdampfer von 10 000 Tonnen für die Fahrt zwischen den Häfen und den Küsten des Atlantischen und Stillen Ozeans bestellt. Die Gesellschaft hat jetzt zwei Dampfer in Quincy und einen in Newport News in Bau. — Die Standard Oil Co. hat bei der Union Iron Works, San Francisco, einen Tankdampfer von 440 Fuß Länge, 58 Fuß Breite und 51 Fuß Tiefe bestellt, der 85 000 Fuß laden kann und 1 000 000 Dollar kosten wird. — Die Union Oil Co., San Francisco, hat bei der Union Iron Works, San Francisco, einen Tankdampfer von 10 000 Tonnen, mit Ablieferung Frühjahr 1916, in Auftrag gegeben. — Die Sun Oil Co., Philadelphia, hat bei der Schiffswerk von Wm. Cramp u. Sons, Philadelphia, einen Tankdampfer zum Preise von 500 000 Dollar bestellt.

Beer. Der berühmte St. Gallmarkt, der drei Tage dauert und zwar den 13., 14. und 15. Oktober fällt wegen des Krieges als Volksfest aus. Nur der damit verbundene Vieh- und Viehwahl wird abgehalten.

Guden. Kartoffelernte. Nachdem die Regenerode vorbei zu sein scheint und trockenes, sonniges Wetter eingetreten ist, sind alle verfügbaren Räfte hier damit beschäftigt, die Kartoffeln aus der Erde zu holen und sie heimzuführen. Die Ernte fällt, wie man hört, günstiger aus, als bei der langen Regenzeit zu erwarten war. Wohl hätte der Ertrag etwas geringer sein können; die Frucht ist auch nicht überall ganz ausgewachsen, so daß es ziemlich viel

durch das Verstopfen des Postguts — aber immer noch und der Gedanke nicht los die immer wieder wieder wieder wieder — immer noch durch diesen engen Raum der sanften Gebirge an den Tod. Viellecht ist die Rechnung falsch. Viellecht ist der Sturmangriff eines einfachen Aussetters nach sechs Stunden Zerstörerfeuer „gefährlicher“ als eine U-Bootfahrt in die Tiefe der See. Dennoch — wir blühen auf diese U-Bootmatrassen, die da jetzt an den Küsten und Küsten-Maschinen herumspinnen, mit besonders hübschen und sorgsamsten Gedanken. Ein 28-m-Gelände ist schließlich befristet. Hundert wie dieser große Fisch. Aber über diesem grauen Fisch und seinen Seiten liegt das Unheimliche, das die Welt alles Reizen, das wir nicht nicht ganz begriffen haben. Wir sind gerade beim Verstopfen und haunen über die lange verführerische Stellung, dessen Reichthum auch jenseit das Ende des Bootes bedeutet — als ich plötzlich oben im Freien ein lautes Rufen von Durra und Bravo erhöre. Wir hinteren schleunigst hin- und haben von draußen ein zweites Boot heranzufahren. Die Besatzung stand an Deck und winkte. Am Meer, wo sich jetzt eine ganze Reihe von U-Booten eingeklinken hatte, kniffte man die Hände und salutierte. Das Boot mußte etwas Größeres sein, denn als der Kommandant das Meer betrat, wurde er von allen Seiten umringt und beschuldigt. Auch er sah aus wie ein Arbeitermann. Das einzig Glänzende an ihm war das silberne Kreuz auf der linken Brust. Auch er hatte eine Besatzung in der Hand. Und auch auf seiner Besatzung war hier und da ein rotes Kreuz.

Nach erzählt der Ingenieur vom den Schwierigkeiten des modernen U-Bootfahrens, von den mühsamen Schritten mit den schiefen kleinen besetzten englischen Fischkassen, mit Treibspinnen und Drahtnetzen. Er erzählt von Wenteuren, bei deren Anhören es uns einfiel über den Rücken läuft (von denen nach dem Reize viel Zeit sein wird, zu berichten). Aber von einem U-Boot erzählt er eine Geschichte, die wie eine alte Sage klingt. Dem U-Boot war plötzlich mitten im feindlichen Gebiet der Kampf zum Ziel. Ohne Verbindung mit anderen deutschen Einheiten — wir sind von der deutschen Küste — trieb es ziellos weiter, unfähig mehr über noch unter Wasser die Heimat zu erreichen. To gelang ihm die funktionstheoretische Verbindung einer deutschen Station. Wählich weit man an Kunde, daß brauchen viele hundert Seemeilen weit eines von unsern kleinen grauen Fischen hilflos treibt. Was tun? Schmeißt die Luft mit Kreuzer, Torpedoboot — unendlich. Endlich erklärt sich ein Marineoffizier bereit, das Boot zu fischen. Mit Windekränne führt er von der Küste auf — aber die endlos leere graue Fläche. Über feindliche Torpedoboots und feindliche Geschwader-Küsten — bis er an der angelegenen Stelle des Boot findet. Der Offizier geht in kurzen Schritten bis fast zum Meer — ein paar Rufe, ein Spruch, ein paar Flüchtigkeiten — dann wieder er knippt um — und dann folgt der große Fisch der Spur des weißen Vogels, bis endlich beide die heimliche Küste erreichen. Dr. Adolph Kocher, Kriegserichter.

Keine Kartoffeln gibt. Leider ist die Frucht nicht ganz von der Krankheit verschont geblieben, wenn die Krankheit auch nur verhältnismäßig gering auftritt. Wenn die Witterung so günstig wie jetzt bleibt, dann wird der Kartoffelertrag in diesem Jahre nicht als schlecht bezeichnet werden können. An einzelnen Stellen — je nach der Bodenart, ist der Ertrag verschieden — ist die Ernte sehr reichlich. Diefem Ergebnis entsprechend werden dann hoffentlich auch die Preise sein, damit es den Minderbemittelten und vor allem den Kriegsfamilien möglich ist, sich ihren Winterbedarf einzudecken.

Hannover. Kupferfermentation. Das gesamte Kalkstufen der hannoverschen Stadtwirtschaft, hauptsächlich Kessel und Kochgeschirre, wurde am Mittwoch morgen auf dem Innenhofe des Neuen Rathauses von den nicht-kupfernen Beschlägen losgelöst und als freiwillige Gabe der Stadt für die deutsche Goresverwaltung zur Wahn geschickt.

Lüneburg. Warnung vor dem Abfischen in der See. Der hiesige Regierungspräsident macht bekannt: Trotz aller Aufforderung durch die Presse und trotz häufiger öffentlicher Warnungen hat doch Abfischen in der See auch in diesem Jahre wieder einen Umfang angenommen, der — wie mehrere Seefahrer in letzter Zeit zeigen — zu einer öffentlichen Gefahr geworden ist. Ich sehe mich daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß nach § 368 Ziff. 6 des Reichsstrafgesetzbuches das unbefugte Angünden von Feuer an gefährlichen Stellen im Walde oder in der See verboten ist, und daß darüber hinausgehend der § 41 Ziffer 3 des Feld- und Forstpolizeigesetzes auch das Feueranmachen in gefährlicher Nähe des Waldes ohne schriftliche Genehmigung des Ortsvorstehers oder in königlichen Forstrevieren zuständigen Oberförstern unter Strafe gestellt ist. Daneben ist nach § 823 des bürgerlichen Gesetzbuches der fahrlässige Brandstifter für den entstandenen Schaden haftbar. Das hiesige Landgericht hat demnach folgende Urteile gesprochen: Die Angeklagten, die sich nicht an diese Bestimmungen halten, sondern die Gefahr des Waldes durch das Anzünden von Feuer zu beschleunigen, das wäre zwar eine Maßnahme, die Hilfe aber nicht als alle Warnungen. Denn die Leute, die es angeht, müssen diese Warnungen eben nicht zu lesen, wovon wir uns schon recht oft zu überzeugen Gelegenheit hatten. Man wird unseren hiesigen Bruderblatte nicht unrecht geben können: gegen das unzulässige Abfischen der Ausflügler helfen wirklich nur die rigorosen Mittel. Wer bei Warnungen durch Wald und See sich nicht mit voller Rücksicht begnügen kann, der sollte den Wanderstab lieber bei Seite legen und zu Hause bei Mutter bleiben.

Hamburg. Aus der Bürgerschaft. Die Bürgerschaft beschloß sich in ihrer Sitzung am Mittwoch mit dem Antrag des Senats auf Mitbestimmung der Bürgerschaft zu der Stiftung des hamburgischen Hausatenkreuzes und dazu, daß zur Anfertigung des Kreuzes ein Betrag von 30000 Mk. bewilligt und in Artikel 69 des diesjährigen Staatshaushaltplanes nachträglich eingestellt werde. Vom Senatseite und aus den Reihen der bürgerlichen Vertreter wurde für den Antrag eingetreten. Es ist (Satz) wurde aus: Grundsätzlich haben wir unsere Einwendungen schon früher gemacht. Wir können dieser grundsätzlichen Bedenken wegen nicht zustimmen. Nichtsdestoweniger wollen wir hinter niemandem zurückbleiben in Bezug auf die Anerkennung der Leistungen der Truppen. Ich bin überzeugt, daß sich nach dem Siege die Anerkennung den Kriegern besser, wirksamer und angenehmer auswirken läßt. Der Senatsantrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einigen Mitgliedern der Vereinigten Liberalen angenommen.

Aus aller Welt.

Der 17. Junge des Landwehrmanns. Ein im Felde stehender Landwehrmann aus Staderdorf auf Jelmarn erhielt von seiner Frau die Mitteilung, daß sich das 17. Kind in seiner Familie eingestellt habe. Die vorherigen 16, von denen noch sieben leben, waren Knaben. Auch das 17. Kind wollte nicht aus der Reihe fallen, es war auch ein Knabe.

Das Ende des Kwisled-Prezesses. Der Prosch von die Gehiltheit des jungen Grafen Kwisled hat nun nach vieljähriger Dauer sein Ende gefunden. Wie man aus Berlin meldet, hat die Witwenherren Frau Wener ihre Revision gegen das Urteil des Oberlandesgerichts zurückgezogen, so daß die Majoritätsnachfolge des jungen Grafen Kwisled gesichert ist.

Ward und Selbstmord. In der Ortschaft Etteldrüd bei Lüneburg entstand ein Streit zwischen dem Waffenhändler Walter und dessen Schwager Brack wegen langjähriger Familienverhältnisse. Walter ergriff ein geladenes Gewehr und feuerte auf Brack. Im letzten Augenblick eilte die 16jährige Tochter des Brack herbei und warf sich zwischen die Streitenden. Sie wurde von der Kugel tödlich getroffen. Walter flüchtete nach der Lat und vergiftete sich.

Zug entgleist. Auf dem Bahnhof Vorken bei Marburg entgleiste am Donnerstag auf bisher noch nicht aufgekärte Weise beim Zurückgehen eines Güterzuges im Ueberholungsgeleise der letzte Wagen und geriet dadurch in das Profil des gerade vorbeifahrenden D-Zuges, wobei dieser gestreift und seine beiden Maschinen, sowie die drei letzten Wagen des Güterzuges erheblich beschädigt wurden. Personen sind nicht verletzt worden. Der Betrieb wurde nicht gestört. Der D-Zug erhielt aber eine zweifelhafte Verspätung.

Schwaffer.

Sonntag, 12. Septbr.: vormittags 2.55, nachmittags 3.05
Montag, 13. Septbr.: vormittags 3.30, nachmittags 3.40

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeiter-Schutzbestimmungen aufs genaueste und bringt auf deren Durchhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eurer Pflicht!

Zur dritten Kriegs-anleihe.

Die erste Kriegs-anleihe hat nicht weniger erbracht als 4½ Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte.

Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein?

In Schätzung der Summen gehen die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber darin stimmen alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

1. An verfügbaren Geldern und Kapitalien fehlt es nicht.

Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten, 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Sparkassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Zeichnern zweimal schon ihr Ersparnis dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Fülle vorhanden. Freilich, die 13—14 Milliarden der ersten Anleihe spielen zu großem Teile wieder mit. Fast restlos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen, was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika — Anleihen an Amerika und Japan. Deutschland aber zahlt an tausende und abertausende einheimischer Fabrikanten, einheimischer Lieferanten und Arbeiter. Die Hände wecheln, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erhalten haben und willig sie den neuen Anleihen dienbar machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und sodann: große Ausgaben fallen fort im Kriege — für Ausdehnung der Industrie, Reueinrichtungen und dergl. Die sonst hierfür verwendeten Summen suchen nach Anlage. Nicht minder auch Millionenerlöse aus dem Verkauf der Bestände und Läger. Der Ankauf der Rohstoffe ruht. So stehen auch diese Millionen nur in bestmöglichem Maße dem Auslande zu.

2. Dank der Fülle des Geldes ist der Geldstand überaus leicht.

Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter als im vorigen Herbst. Die Sparkassen gewähren an Zinsen etwa 3½ Prozent. Die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Spargelder neu vereinnahmt können. Die Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Für tägliches Geld 1½ Prozent! Nur solche Zinsen können die Banken vergüten, denn ihre Kassen sind überfüllt. Die Einleger empfinden dies peinlich, der Anleihe aber kommt es zugute.

3. Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht.

Wer vom Deutschen Reich 5 Prozent erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verbuchen hat, darf zufrieden sein. Seit die bislang über Gebühr bevorzugten fremdländischen Renten sich hinsichtlich der Zinszahlung löse im Stich gelassen haben, sind die Staatsanleihen wieder in Gunst, wird namentlich die Kriegs-anleihe geschätzt, die nicht im Stiche läßt und noch dazu hohe Zinsen gewährt.

4. Man weiß es im Volke: der Krieg kostet Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viele Soldaten im Felde stehen.

Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg.

Der deutsche Krieger, der bei Tannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Entscheidungskampf mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat in bangeren Tagen die Kriegskassen gefüllt. Es wird auch jetzt — und jetzt erst recht dabei sein, wo die Waffenerfolge unserer Söhne — um beiseiden zu sprechen — die Zuversicht des Gelingens gestiftet haben.

Zu den Anleihebedingungen:

Der Sprozentige Zinsfuß ist beibehalten.

Er wird auch diesmal starken Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegs-anleihen diesen Satz um ein Prozent erhöht. Der Verkauf Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung auszukommen, ist mißglückt. Es mußte zuletzt seinen Friedenslohn um volle 2 Prozent erhöhen: von 2½ auf 4½.

Der Preis der Sprozentigen Anleihe beträgt 99, Schuldbeitragungen kosten nur 98,80.

Der Ausgabekurs der ersten Anleihe stellte sich auf 97,50 Prozent, der der zweiten auf 98,50 Prozent. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so wesentliche Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgelegte Kurs von 99 oder 98,80 als möglich bezeichnet werden muß. Uebrigens genießt der Zeichner noch Zinsvorteil. Es werden ihm 5 Prozent Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 1. April 1916, mit welchem Tage der Zinsenlauf der Anleihe beginnt, vortweg vergütet.

Vor dem Jahre 1924 ist die Sprozentige Anleihe nicht kündbar.

Die neunjährige Laufzeit dürfte für Kursgewinn erfreuliche Aussichten eröffnen. Viele Unfindbarkeit bedeutet aber nur, daß das Reich die Anleihe bis 1924 nicht kündigen und also auch den Zinsfuß nicht herabsetzen kann. Die Inhaber der Schuldverschreibungen können natürlich über diese wie über jedes andere Wertpapier (durch Verkauf, Verpfändung u.ä.) verfügen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen oder auch die bis zum Januar 1916 geräumig bemessenen Einzahlungstermine innehalten.

Die frühere Bestimmung, wonach Zeichnungen bis 1000 Mark voll bezahlt werden mußten, ist im Interesse der kleinen Zeichner fallen gelassen.

Reichsfinanzanweisungen gelangen nicht zur Veräußerung, für die Reichsanleihe aber ist ein Höchstbetrag der Veräußerung nicht festgelegt.

Es wird hierdurch auch diesmal der Uebelstand vermieden, daß Zeichner leer ausgehen oder sich mit geringerer Zuteilung zu begnügen haben.

Die Zeichnungen können vom 4. September bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, vorgenommen werden.

Die Festlegung einer mehrwöchigen Frist hat sich bewährt. Jedermann hat Zeit, sich Aufklärung zu verschaffen und in Ruhe seine Zeichnung vorzubereiten. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben.

Für Gelegenheit, die Zeichnungen anzubringen, ist wie beim letzten Male in ausgedehntestem Maße gesorgt.

Außer der Reichsbank, der königlichen Seehandlung, der Preussischen Centralgenossenschaftskasse, der königlichen Hauptbank in Nürnberg stehen alle Banken und Postämter, alle Sparkassen und Lebensversicherungsanstalten, alle Kreditgenossenschaften, alle Postanstalten und in Preußen alle königlichen Regierungs-Haupt- und Kreisstellen zur Verfügung.

Wer Stücke von 1000 Mark und darüber zeichnet, erhält auf Antrag Zwischenzinsen.

Hiermit wird den Wünschen vieler Rechnung getragen. Technische Schwierigkeiten verbieten es, die Veräußerung von Zwischenzinsen auch auf kleinere Zeichner auszudehnen. Zum Ausgleich sollen aber kleine Zeichner bei Ausgabe der Stücke vortweg beschädigt werden.

Wenn hiernach hinsichtlich der Anleihebegebung im Wesentlichen alles beim Alten bleibt, so besteht die sichere Hoffnung, daß auch hinsichtlich der Fremdbiligkeit und Begeisterung, mit der ganz Deutschland sich den früheren Anleihen zuwandte, alles beim Alten bleiben wird.

Wer für das Wohl des Vaterlandes sorgt, sorgt für die eigene Zukunft. In allen Fällen deckt sich der Dienst am Vaterland mit eigenem Vorteil. Hier aber macht er sich daneben noch durch hohe Zinsen ganz unmittelbar bezahlt. Darum:

Wer zeichnen kann, der zeichne!

Große und Kleine! Und jeder so viel als möglich!

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes — daß's den Feinde inne werden — hält Stand wie die Kraft unserer Heere!

Berlin, im September 1915.



M. Freudenthal
Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 72

Modellhut- Ausstellung

Umpfrehüte werden bis
17. September erbeten.

Kranz Garten-Restaurant Ekerriege
Marienfelder Chaussee.

Zonntag den 12. September 1915:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Gefahrs-Kapelle des höchsten See-
Korvetten unter Leitung des Kapellmeisters Helme.
Eintritt 20 Pf. Anfang 3 Uhr nachm. [3589]
Sitzgeleitet erbeten ein

Karl Kranz.

Siebethsburger Heim Siebethsburg, Störtebeker-
und Edo-Wieufea-Straße

Empfehle mein Lokal nach Stübzimmer einer
freundlichen Bedienung. **Paul Dutke.**
Jeden Mittwoch: Schachabend. Fernsprecher Nr. 1017.

Geschäftshaus für Raumausstattung

Zirka 200
Zimmer-Einrichtungen.
Besichtigung erwünscht und unver-
bindlich. Auswärts wohnenden Ver-
lobten, welche ihren Wohnsitz hierher
verlegen, besonders empfohlen. Weit-
gehendste Garantie u. Ueberwachung
der gelieferten Einrichtungen.
Uebersichtliche Aufstellung.
Prima Referenzen.

Hermann Onnen
Wilhelmshaven, Gökerstrasse 18
Fernsprecher Nr. 1127. 3397

Automobil-Leichenwagen

zum Transport Verordneter von und nach
außerhalb und zu den Friedhöfen am Orte.
W. Schnäckel, Beerdigungs-Institut,
Wilhelmshavener Straße 11. — Fernruf 271. 1120

Städtische Badeanstalt Rüstringen

Udevoogestraße 12.

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von
morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends
8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens
8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an
jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vor-
mittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beerdigung
des Betriebes geschlossen.
Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und
Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
Sonntags nachmittags werden keine Schwimmbäder veranstaltet.
Verabreicht werden außer Reinigungsbädern alle medizi-
nischen Bäder. Wannenbäder folgen 40 Pf. mit Ausnahme von
Freitags und Sonntagsbädern, dann 30 Pf. Zwei Kinder unter vier-
zehn Jahren gleichen Schwimmbadbesuchern ein Wannenbad benutzen.
Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

5% Deutsche Reichsanleihe

(Dritte Kriegsanleihe). Unkündbar bis 1924.

Zeichnungen

auf obige Reichsanleihe nehmen wir zum Zeichnungspreise von
99% für Stücke
98,80% für Schuldbucheintragungen
bis **Mittwoch den 22. September, mittags 1 Uhr**, entgegen.
Wir sind bereit, denjenigen, welche zu fester Kapitalanlage zeichnen
wollen, aber das Geld zurzeit nicht zur Verfügung haben, die zugeteilten
Beträge bis weit r zu den Bedingungen der Reichsdarlehenskasse zu be-
leihen. Beleihungen in grösseren Beträgen bedürfen besonderer Vereinbarung.
Die Reichsdarlehenskasse beleihet zurzeit mit 75% des Nennwertes
zum Zinssatze von 5 1/4% frei von Provision.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Filiale Wilhelmshaven

Peterstrasse 24. 3545

Ausweis der Oldenburgischen Landesbank

mit Niederlassungen in
Wirkensfeld, Brake, Burg a. S., Burgdamm, Cloppenburg, Guttin, Jever,
Quakenbrück, Farel, Fehda, Fegesack, Westerstede und Wilhelmshaven
vom **31. August 1915.**

AKTIVA.		PASSIVA.	
Rollenbestand	479 449,83	Umlaufkapital	3 000 000,—
Bedarf	23 170 664,46	Referenzkassen	778 029,63
Gefallen	4 370 345,71	Einzlagen:	
Burgfähige Guthaben bei Banken	11 209 082,09	Wiederungsgeldver und	
Konto-Korrent-Debitoren	35 550 066,23	Guthaben öffentlicher	
Kaufschulden und Sales-Winngen	750 000,—	Kassen	7 903 877,24
Nicht eingelebte 60 Prozent des		Einzlagen v. Privatn	48 336 906,39
Ufften Kapitals	1 800 000,—	Einzlagen auf Schrd.	
Tiere	637 247,07	Konto-Korrent-Debitoren	64 123 647,26
		Rente	6 470 455,22
		Dividende	3 574 721,53
			77 946 554,39
			77 946 554,39

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. tom Dieck. 3567

Rüstringer Sparkasse

Rüstringen i. O. 3388

Zeichnungen

auf die dritte Kriegsanleihe werden in unseren
Geschäftsstellen entgegengenommen.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

VARIÉTÉ THEATER ADOER

Gastspiel des Hamburger
Neuen Operetten-Theaters

Sonntag den 12. Septbr.

Der lustige Vagabund.

Eine Spitzbuben-Geschichte
mit Gesang und Tanz in vier
Aufzügen von Jul. Bischofsky.
Musik v. Wismar Rosendahl.
Sonntag nachm. 3.30 Uhr
und abends 8.15 Uhr.

Großes Orchester
Kapellmeister Alb. Dörscher.

Variété Metropol.

Täglich Gastspiel
Jahrs lustige Zwickauer

Heute Sonntag
zwei große Vorstellungen
Anfang 9 1/2 und 8 Uhr.

II. a.: **Kaisers Geburtstag**
bei Leutnant Strubelwig.
Dienstzeit läßt sich schenken.
Umschiffe Posten. [3593]

Metropol-Ring mit neuen Bildern.

Nervöse!!

„Wie erlannt man bessere
Stimmung, Arbeitsfreudig-
keit, wie bekämpft man keine
Schwächen?“ — Dieses be-
rühmte Buch von Dr. med.
Bouffroy, G. Müller, ver-
kauft franco gegen RM. 1.—
in Marken (Brosch. frei).
G. W. Gieseking, Winter L. W.

Nordenham.
Bringe meine Stubhkücherei
in Rohr und Röhden in gütige
Unterzung.

Gerhard Harms
Börntelstraße 19.

Zu verkaufen
1 Stinckbettstelle, 1 Fedbettstelle,
1 Garbenreihbänder, 1 Nachtküch-
en und verschiedene andere Gegen-
stände. [3583]
Grenzstraße 74, 1. Etg. v.

Konsum u. Sparverein
für Rüstringen und Umg.
Eing. Gen. mit beschr. Haftpfl.

**Unsere
Sparkasse**

ist täglich geöffnet von 10 bis
1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr
nachm., aus. Sonntags nachm.
Einzlagen werden mit 4 Proz.
verzinst.

Der Vorstand.

Rechnungen
Kaufverträge
Mietverträge
Quittungen
Lehrzeugnisse
Lohnlisten
Lehrverträge
Frachtbriefe
empfehlen

Paul Hug & Co.

Wo stehen die Gewerkschaften?

Von August Winnig.

Die absolute Neutralität der Gewerkschaften hat stets nur ein Bawierbeben geföhrt. Ganz gleich, welche Organisationsrichtung die Neutralität für sich in Anspruch nahm, sie war in keinem Falle vorhanden. Sie konnte auch nicht vorhanden sein; neutrale Gewerkschaften sind eben aus zwingenden Gründen höchstweg unmöglich. Die Denkringung der Masse, ihre Stellung zu allen Fragen, die ihre Selbstinteressen betreffen, setzt sich in allen ihren Organisationsformen durch. Man betrachtet die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften danach: so oft von ihnen oder von ihnen der Versuch gemacht wurde, sie politisch zu neutralisieren, so oft ist er gescheitert. Wohl kann man verschiedene Abstufungen in der Schwächung des politischen Standpunktes feststellen, hier ein rückschreitendes Nachhinken, dort eine mehr oder weniger große, von tatsächlichen Ereignissen bestimmte Zurückhaltung, aber politisch orientiert sind alle Gewerkschaften und von einer wirklichen Neutralität kann nirgends im Ernst die Rede sein. Das ist eine durchaus natürliche Erscheinung, sie wurzelt in dem selbstverständlichen Streben der Arbeiter, alle ihre Organisationsformen mit dem Geiste zu erfüllen, der sie selbst befeelt, und was man auch dagegen sagen mag, dies Streben wird sich immer durchsetzen, genau so, wie es sich in den Organisationen der Landwirte, der Industriellen, der Gewerbetreibenden usw. durchsetzt, vielleicht mit dem Unterschied, daß das stärker pulsierende Leben der Belegschaften auch hier austrete.

Es kann darum nicht ausbleiben, daß der Streit um die Stellung der politischen Organe der Arbeiterklasse auch die Gewerkschaften betreffen wird. Das nahe Nebeneinander und die enge geistige Gemeinschaft der Organisationsformen bringen das ohne weiteres mit sich. Was den einen Teil der Arbeiterbewegung auslöst bewegt, kann an dem andern nicht spurlos vorbeigehen. Der rein gewerkschaftliche Streit um die Organisationsformen in den obigen und nachgehenden Jahren übertrug sich schließlich auch auf die politische Bewegung, und ebenso haben die tatsächlichen Differenzen in der Partei in den letzten zehn Jahren ihr Echo in den gewerkschaftlichen Organisationsformen gefunden. Man mag das belegen, und es aber als eine logisch und geschichtlich bedingte Erscheinung in Kauf nehmen. Alle Befürworter der gewerkschaftlichen Neutralität waren sich dieser Bedingtheit nicht bewußt oder haben sie übersehen.

Die Frage nach dem Verhalten der Gewerkschaften ist durch den gegenwärtigen Parteistreit aktuell geworden. Bereits hat man der Gewerkschaften wiederum genoten, streng neutral zu bleiben. Diesen Rat werden aber die Gewerkschaften aus den unangeführten Gründen nicht folgen können. Das steht überdies heute schon fest; denn die Gewerkschaften haben längst durch ihre Werke zu dem Streit Stellung genommen. Das rege geistige Leben in den deutschen Gewerkschaften, das seinen Ausdruck in der hochentwickelten Presse findet, macht ein Vorbeigehen an solchen, die Arbeiterbewegung tief bewegenden Fragen von vornherein unmöglich. Es ist bekannt, daß die Stellungnahme der Gewerkschaften überausgehend, nämlich bis auf zwei oder drei Ausnahmen, im Sinne der Fraktionsmehrheit erfolgte.

St diese für die Entscheidung der Streitfragen nicht notwendigen Stellungnahmen nun Was ein Resultat ergeben, bezogen auf den gegenwärtigen Parteistreit der Führer? Oder ist sie im Wesen der Gewerkschaften begründet?

Im Gange der Arbeiterbewegung haben die Gewerkschaften die Aufgabe, durch die Stärkung der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Potenzen der Arbeiterklasse die ökonomische Grundlage für den Aufstieg zur Macht zu schaffen. Die Föhrung und Förderung der ökonomischen Interessen der Arbeiter steht darum im Vordergrund des gewerkschaftlichen Pflichtbereiches. Daraus ergeben sich die Methoden der gewerkschaftlichen Arbeit: nicht Kampf um des Kampfes willen, sondern um des Erfolges willen, um die Befreiung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse, um die Befreiung ihrer rechtlichen Stellung im Arbeitsvertrag, um die Stärkung ihrer Selbstgeföhls, ihres Selbstbewußtseins, so schafft die Gewerkschaftsbewegung den ökonomischen Untergrund, auf dem sich der Überbau des politischen Rechtsstreitens, der kulturellen Entwicklung und Erhöhung emporet. Von dieser Auffassung ihrer Pflichten ist die deutsche Gewerkschaftsbewegung bis ins Innerste durchdrungen, und die Föhrer im letzten Vierjahrzehnder, seitdem sich diese Methode gegen mannigfache Widerstände durchgesetzt hat, geben uns das Recht, unerschütterlich an ihr festzuhalten. Unter diesem Gesichtspunkt will auch die Föhrung der Gewerkschaften gegenüber den Fragen der Kriegszeit beurteilt sein.

Als der Krieg offen Befindungen des Friedenswillens der Arbeiter zum Trug ausdohnte, da mußten die Gewerkschaften ihre vornehmste Aufgabe darin sehen, die ökonomischen Interessen der Arbeiterklasse zu schützen. Zunächst mußten sie ihre eigene Erhaltung sichern. Das Verbotwerden der Organisationsformen hätte die Arbeiterklasse ihres stärksten, in ihres einzigen Rückhofes beraubt, den sie niemals nöhiger hatte, als gerade in der Zeit des Krieges, die wirtschaftliche Verhältnisse einmündelnder Wert drängen mußte. Deshalb überstanden die Arbeiter und Arbeiterinnen die harten Folgen der Kriegszeit: Schaffung von Arbeitsgelegenheit, Intensivierung der Arbeit, Arbeitsvermittlung, Regelung der Arbeitsbedingungen in den Rüstungsbetrieben,

Schutz vor Lebensmittelknappheit usw. . . Wer da meint, daß diese ökonomischen Interessen der Arbeiterklasse um einer zwar wirkungslosen aber schönen revolutionären Föhrung willen hätte preisgegeben werden müssen, mag es tun, dagegen soll hier nicht polemisiert werden; hier sei nur festgehalten, daß die Gewerkschaften ihren ganzen Wesen nach diesen Interessen den Vorzug geben mußten. Die Bewahrung der Arbeiterklasse vor einer Desorganisation und Vereitelung mußte ihnen konstant und wichtiger sein, als die Aussicht, in Schönheit zu sterben.

Die Haltung der Fraktion zu den Fragen der Randbetriebebewegung ermüdete die Gewerkschaften die Vertretung des ihnen durch den Krieg aufgegebenen Programms, sie ebnete den Weg, den die Gewerkschaften geben mußten. Eine andere, vernünftige und abklärende Haltung hätte ihn zum mindesten arg erschwert, vielleicht gänzlich versperrt.

So lag und liegt die Politik der Fraktion also im Interesse der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften mußten eine solche Politik wünschen und müssen sie nun, wo sie Tatsache ist, verteidigen, soweit das notwendig und möglich sein wird.

Sind hiemit die Voraussetzungen für die Föhrung der Gewerkschaften auch nicht erschöpft, so sind doch die unmittelbaren, die am stärksten wirken. Daneben und im gleichen Sinne wirkte die Erkenntnis, daß der Kriegsausgang über die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands und damit auch der deutschen Arbeiterklasse entscheiden würde; die Hinweise auf die Aktion des internationalen Proletariats waren ausgerechnete Worte, aber die Bedrohung durch die Föhrer des englischen Wirtschaftskrieges war eine Tatsache, und bei dem starken Sinn der Gewerkschaften für Tatsachen konnte sie daran nicht adios vorbeigehen. Darum können die Gewerkschaften gar nicht anders, als die Politik der Partei anzuerkennen und ihre Mitglieder in diesem Sinne aufzuföhren. Sie werden dabei sicherlich stets von der wohlbedachten Sorge getrieben sein, anlegenden Streit aus ihren Reihen fernzuhalten, aber sie können nur ihrer selbst willen nicht so tun, als ob sie die Frage nach der gegenwärtigen und zukünftigen Stellung der Arbeiterklasse in Staat und Gesellschaft nicht anginge. Die Meinungsverschiedenheiten röhren zu kurz an die Grundhaltungen der Gewerkschaften, als daß sie sich auf eine „zentrale Parteipolitik“ zurückziehen könnten, wie die Bergarbeiter-Fraktion eine solche unangehörende Haltung nennt.

Die Gewerkschaften mußten ihren Wesen und ihren Forderungen nach diese Politik der Fraktion wünschen, sie müssen und werden darum für ihre Anerkennung auch eintreten.

Parteinachrichten.

Ein Echo aus der Schweiz. Unser holländisches Parteiblatt *Der Volk* hatte vor einigen Tagen Klage erhoben, weil es dem Genossen Susmans offenbar unmöglich gemacht worden sei, von Brüssel nach dem Haag zu kommen, um dort sein Amt als Sekretär des Internationalen Sozialistischen Bureaus wahrzunehmen. Das Züricher Volksblatt übernahm diese Klage und berichete in seiner gleichen Nummer und in der gleichen Spalte über eine Kontroverse zwischen dem italienischen Genossen Morgari und dem belgischen Genossen und Staatsminister Vandervelde. Morgari hatte bekanntlich eine Reise durch die Schweiz, durch Frankreich und England gemacht, um sich darüber zu vergewissern, ob und unter welchen Bedingungen eine Wiederherstellung der Internationale möglich sei. Bei Vandervelde hatte Morgari wenig Entgegenkommen gefunden. Dieser hatte gemeint, daß ein Zulintreten des Internationalen Sozialistischen Bureaus in der gegenwärtigen Zeit von keinerlei praktischem Nutzen sein könnte. Das Züricher Volksblatt, bemerke dazu: „Praktisch läuft die Sache also darauf hinaus, daß das jetzige Exekutivkomitee weder das Bureau noch eine internationale Konferenz einberufen will, und deshalb vermögen wir auch nicht recht einzusehen, weshalb Susmans im Haag so nötig sein soll.“ Uebrigens hat *Der Volk* inzwischen längst mitgeteilt, daß seine Klage betreffend die Reisebehinderung Susmans hinfällig geworden ist. Es ist wohl anzunehmen, hier gleich eine Behauptung richtigzustellen, die unser holländisches Parteiblatt in seiner, den Genossen Susmans betreffenden Notiz aufgestellt hat. Es war da u. a. zu lesen: Die Verlegung des Internationalen Sozialistischen Bureaus geschah auf Antrag der deutschen Partei und der deutschen Gewerkschaften. Das ist falsch. Der Antrag auf Verlegung des Internationalen Sozialistischen Bureaus nach dem Haag ist von holländischer Seite gestellt worden. Der deutsche Parteivorstand hat sich dann mit dem Antrage einverstanden erklärt.

Das Internationale Jahrbuch für Politik und Arbeiterbewegung, Jahrgang 1914 ist schon im Verlage der Auslieferungsdirektion in Berlin erschienen. Was dieses großangelegte Werk von Anfang an sein sollte, ein Spiegel der gesamten Geschichte unserer Zeit, das ist es auch geworden. In diesem dritten, 900 Seiten starken Jahrgang läßt sich ebenfalls erkennen, wie notwendig als Tagebuch ein solches Nachschlagewerk für die Arbeit des politisch denkenden und kämpfenden Menschen ist. Das Material, das dem Werte die Bedeutung gibt, ist die Würdigung der Arbeiterbewegung als Faktor des sozialen und politischen Lebens. Andere politische Jahrbücher verkennen die Wichtigkeit dieses Faktors sehr. Die Objektivität unseres Jahrbuchs ist gewollt

und ist von der Kritik anerkannt. Dies Urteil mag auch dem neuen Jahressband zuteil werden, dessen Wert sich dreimal besonders beim Studium der Geschichte des Weltkrieges jeden aufbringen wird. Das Jahrbuch gibt uns eine nach dem Tagesverlauf geordnete und international gruppierte Zusammenfassung der diplomatischen Affenstränge, die den Weg vffoherten, der zum Weltfrieden zum Weltkriege überleitete. Für die Ereignisse des Kriegsjahres ist diese Aufzeichnung in internationaler Lieberwörter festgehalten; nur was außerhalb der Kriegsvorgänge geschah, ist in die aus den früheren Bänden des Jahrbuchs bekannten Einzelheiten-Einführung eingearbeitet worden. Es wird ein Führer sein, der seiner Frage die Antwort schuldig bleibt. Der neue Band des Internationalen Jahrbuchs kostet gebunden 12,50 Mk.; Heft 3 bis 4 als Kriegsjahrbuch besonders broschüriert kostet 7,50 Mk. — Der Preis ist für den Einzelnen zu hoch; darum müssen die Partei- und Gewerkschafts-Büchereien mehrere Exemplare anfordern, um ihren Mitgliedern Gelegenheit zur Beschaffung geben zu können.

Genossenschaftliches.

Konsumvereine in den Grenzgebieten. Eine der reichhaltigsten Erscheinungen in der Geschichte der Konsumgenossenschaften während des Weltkrieges ist die außerordentlich günstige Entwicklung derjenigen Vereine, die von den Kriegswirkungen direkt betroffen wurden. Die im Grenzgebiete gelegenen Konsumvereine überleben die schwere Zeit fast ausnahmslos recht gut, zum Teil sogar glänzend. Im Westen kommt vor allem Mühlhausen (Elsas) in Frage. Die Stadt war bekanntlich vorübergehend in französischem Besitz. Der dortige Verein hatte schwer zu leiden; trotzdem steht er unerschüttert da. Daß er nicht weniger als 983 neue Mitglieder aufnehmen konnte, ist sicher ein ebenso gutes Zeichen wie die Tatsache, daß der Umsatz nur um 19255 Mark zurückging, obwohl eine Verkaufsstelle infolge Zerstörung völlig ausfiel. Betrag der Umlage im September nur 108548 Mk., so erreichte er im Mai bereits wieder 188701 Mk. Auch der Sparanlagebestand verminderte sich zwar, hat aber immer noch die ansehnliche Höhe von reichlich 1/2 Million Mark. Noch glänzender liegen die Dinge im Osten. Die Vereine der recht nahe am eigentlichen Kriegsgebiet gelegenen Gebiete, wie Danzig, Elbing, Rempel, Preußisch-Holland und vor allem Königsberg zeigen einen Aufschwung, wie er in der Friedenszeit nicht größer sein konnte. Besonders interessant aber ist die Entwicklung des Vereins in Lissa, das ja Kuffenbekanntlich machen mußte. Vom Dezember an hat der Verein von Monat zu Monat weit höhere Umläge als in den gleichen Monaten des Vorjahres erzielt. Diese Tatsache beweist, daß das Vertrauen der Mitglieder zu ihrer Organisation schnell zurückgekehrt ist. Zu bewundern ist es geradezu, daß dort, wo die Bevölkerung am schwersten unter dem Kriege zu leiden hat, sie dennoch so mutig zu ihrer Organisation hält. Daran können viele Mitglieder der Vereine sich ein Beispiel nehmen, welche unter dem Kriege nur indirekt zu leiden haben.

Literarisches.

Heft 24 der neuen Zeit vom 10. September 1915 hat folgenden Inhalt: 88. Vermischtes: Von geschichtlichen Recht der Meinen. — 89. Danks: Die sozialökonomischen und nationalen Verhältnisse in den „deutschen“ Ostseeprovinzen. — 90. Röhrling: Kriegswirtschaftliche Probleme. (Fortsetzung). — 91. — Literarisches: Rundschau: Prof. A. Wittippen, Das Mittelmeergebiet, seine geographische und kulturelle Eigenart. — Deutsche Kolonialgesellschaft. Die Kolonien der europäischen Mächte und der Vereinigten Staaten von Amerika. — Grotius, „Die Glode“.

JOSETTI
Cigaretten
Traustfrei

Bekanntmachung.

Zur Hebung der Verkehrs- und Wirtschaften, der Postgebühren, der Zeh- und Steuern, der Anlagen für den Verbau der Güter des Oberrheinischen eleganten schönen Anstalts...

- a) für den Bezirk West am 14. 15. 16. 17. 18. 20. Sept.
b) für den Bezirk Ost am 21. 22. 23. 24. 25. Sept.
c) für den Bezirk Neuende am 27. 28. 29. 30. September

Die Hebungsgelder werden durch die Zahlungspflichtigen, welche außerhalb des Hebungsbereichs wohnen.

Die Hebung beginnt um 8 Uhr morgens und endet um 1 Uhr nachmittags.

Bei Unzufriedenheiten ist das Begehren bei den Hebungsgeldern und die Nummer des Hebungsgeldes anzugeben.

Die Hebungsgelder der Staats- und Kreisämter können in den obigen Hebungsterminen mit einbezahlt werden.

Am 1. 7. 8. und 9. Oktober finden keine Hebungen statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zahlungen an die Hebungskassen nur durch die Hebungsgeldbesitzer erfolgen können:

- 1. durch Schein unter Vorbehalt des Eingangs; eine Verpflichtung zur rechtzeitigen Bezahlung wird jedoch nicht übernommen.
2. durch Hebungsgeldbesitzer auf das Reichsbankguthaben der Oberrheinischen Landesbank in Dönnau...

Kärntingen, den 7. Sept. 1915. Großherzogl. Amt Kärntingen. Hillmer. [3569]

Bekanntmachung.

Wegen Belegung der neuen Druckerei in der Eisenstraße bei der Reuener Apotheke vom 13. bis 20. Sept. d. J. gesperrt.

Kärntingen, 9. Sept. 1915. Großherzogliches Amt Kärntingen. Hillmer. [3570]

Bekanntmachung.

Vom Dienstag, 14. Sept. d. J., nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Areal des Rathen Bismarckstraße 158

- 1 Schafständer, 1 mittelgroßer brauner Hund, 1 Weidenbinder, 1 Weidenkammer, 1 Weidenkammer, 1 Weidenkammer und 1 Manöverwagen

neulichstehend gegen Vorzahlung verkauft werden. Kärntingen, 7. Sept. 1915. Stadtmagistrat. Dr. Zuefen. [3560]

Bekanntmachung.

Die Hebesachen über folgende Anlagen nach der Einkommensteuer für den Bezirk I der Stadt Kärntingen liegen vom 13. bis 27. September 1915 auf der Stadtkämmerei, Bismarckstr. 158, Zimmer 1, für die Beteiligten zur Einsicht aus:

- a) Gemeindefumlage 180% der Einkommensteuer,
b) Kreisumlage 25% der Einkommensteuer,
c) evang. Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer,
d) katholische Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer.

Kärntingen, 10. Sept. 1915. Stadtmagistrat. Dr. Zuefen. [3562]

Bekanntmachung.

Die Hebesachen über Gemeinde- und Kreissteuer vom Grundbesitz werden, nachdem sie vom 10. bis 24. Juli 1915 zur Einsicht ausgelegt haben und Einwendungen nicht erhoben sind, für vollstreckbar erklärt.

Kärntingen, den 7. Sept. 1915. Stadtmagistrat. Dr. Zuefen. [3564]

Bekanntmachung.

Die Verordnung der Festungskommandantur vom 31. Juli 1915 betr. Beschlagnahme, Weidungspflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus

Kupfer, Messing und Neinnickel ist dem Vernehmen nach noch nicht überall durchgeführt worden.

Die Kommunalverbände haben die Durchführung der betr. Verordnung — insbesondere die sofortige Einrichtung der erforderlichen Metallsammlstellen — zu veranlassen.

Wilhelmshaven, den 10. September 1915. Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Das Kriegsverpflegungsammt hat Kartoffeln für Armeefamilien und für die minderbemittelte Bevölkerung beschafft, die zum Preise von 4 Mk. für den Zentner verkauft werden sollen.

Anträge auf Verabfolgung von Kartoffeln sind im Rathaus Bismarckstraße, Zimmer Nr. 8, zu stellen. Gegen Zahlung von 4 Mk. wird hier den Käufern ein Gutschein erteilt, worauf sie einen Zentner Kartoffeln in der Panterstraße erhalten können.

Kärntingen, 10. September 1915. Stadtmagistrat. Dr. Zuefen. [3603]

Bekanntmachung.

Veranschaffung von Wintergemüse für die minderbemittelte Bevölkerung. Der Stadtmagistrat wird für die minderbemittelte Bevölkerung Weikohl, Steckrüben, Wurzeln, Winterrüben, Kohlrabi zu billigen Tagespreisen beschaffen.

Die Hebesachen über folgende Anlagen nach der Einkommensteuer für den Bezirk I der Stadt Kärntingen liegen vom 13. bis 27. September 1915 auf der Stadtkämmerei, Bismarckstr. 158, Zimmer 1, für die Beteiligten zur Einsicht aus:

Kärntingen, den 11. September 1915. Stadtmagistrat. Dr. Zuefen. [3601]

Bekanntmachung.

Das Kriegsverpflegungsammt hat Kohlen für Armeefamilien und für die minderbemittelte Bevölkerung beschafft, die zum Preise von 1.35 Mk. für den Zentner abgegeben werden.

Kärntingen, den 11. September 1915. Stadtmagistrat. Dr. Zuefen. [3602]

Kärntingen, den 11. September 1915. Stadtmagistrat. Dr. Zuefen. [3601]

Die Hebesachen über folgende Anlagen nach der Einkommensteuer für den Bezirk I der Stadt Kärntingen liegen vom 13. bis 27. September 1915 auf der Stadtkämmerei, Bismarckstr. 158, Zimmer 1, für die Beteiligten zur Einsicht aus:

- a) Gemeindefumlage 180% der Einkommensteuer,
b) Kreisumlage 25% der Einkommensteuer,
c) evang. Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer,
d) katholische Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer.

Kärntingen, den 10. Sept. 1915. Stadtmagistrat Kärntingen. Dr. Zuefen. [3587]

Kärntingen, den 9. Sept. 1915. Der Kirchenrat der evang. Kirchengemeinde St. Jbbeken, Warrer. [3588]

Die Hebesachen über folgende Anlagen nach der Einkommensteuer für den Bezirk I der Stadt Kärntingen liegen vom 13. bis 27. September 1915 auf der Stadtkämmerei, Bismarckstr. 158, Zimmer 1, für die Beteiligten zur Einsicht aus:

- a) Gemeindefumlage 180% der Einkommensteuer,
b) Kreisumlage 25% der Einkommensteuer,
c) evang. Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer,
d) katholische Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer.

Kärntingen, den 7. Sept. 1915. Stadtmagistrat. Dr. Zuefen. [3564]

Die Hebesachen über folgende Anlagen nach der Einkommensteuer für den Bezirk I der Stadt Kärntingen liegen vom 13. bis 27. September 1915 auf der Stadtkämmerei, Bismarckstr. 158, Zimmer 1, für die Beteiligten zur Einsicht aus:

- a) Gemeindefumlage 180% der Einkommensteuer,
b) Kreisumlage 25% der Einkommensteuer,
c) evang. Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer,
d) katholische Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer.

Kärntingen, den 9. Sept. 1915. Der Kirchenrat der evang. Kirchengemeinde St. Jbbeken, Warrer. [3588]

Die Hebesachen über folgende Anlagen nach der Einkommensteuer für den Bezirk I der Stadt Kärntingen liegen vom 13. bis 27. September 1915 auf der Stadtkämmerei, Bismarckstr. 158, Zimmer 1, für die Beteiligten zur Einsicht aus:

- a) Gemeindefumlage 180% der Einkommensteuer,
b) Kreisumlage 25% der Einkommensteuer,
c) evang. Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer,
d) katholische Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer.

Volkstheater im Neubremer Theateraal

Kärntingen, Ecke Grenz u. Bremer Straße. Zuschauer: 1. bis 1. Rang — 2. Rang — 3. Rang — 4. Rang — 5. Rang — 6. Rang — 7. Rang — 8. Rang — 9. Rang — 10. Rang

Eröffnungsvorstellung am Freitag, 17. Septbr. abends 8.15 Uhr:

Bollwitzens Abenteuer

oder: Moderne Dienstboten. Volle in 4 Akten von Amiel.

Vollständige Eintrittspreise: Vorkauf in Kiemer's Buchhandlung, Markt und Poststr. 40, neben der Wilhelmshaven-Station für die linke Seite und im Theater bei Herrn Gring für die rechte Seite. Sperrst. 1.35 Mk., 1. Platz vom 80 Pf. 2. und Seitenplatz 60 Pf. — Abendkasse Eintritt 1.50 Mk., 1. Platz vom 1.00 Mk., 2. und Seitenplatz 75 Pf., Gallerie 50 Pf.

Familienkarten, die eine bedeutende Preisermäßigung gewähren, sind in den Vorkaufsstellen unentgeltlich zu haben. Die Direktion. [3565]

Persil reinigt und desinfiziert Krankenwäsche. Henkel's Bleich-Soda.

Es ist jetzt höchste Zeit, an die Eindeckung des Brennmaterialbedarfs für den Winter zu denken.

Gaskoks

brennt in jedem Ofen und ist billiger wie Kolden und Zechenkoks. [3476]

Bestellungen auf Gaskoks nehmen entgegen Gaswerke Wilhelmshaven, Schlossstr. 6, Fernr. 1188 Gaswerke Rörtingen, Bismarckstr.

Herr Kaufmann Franz, Wilhelmsh., Neue Str. 1, Herr Kaufmann Ober-Bloybaum, Wilhelmshaven, Kaiserstrasse 134, Fernr. 169 Herr Bäckereimeister Harms, Rörtingen, Wilhelmsh. Strasse 76, Fernr. 781.

Die Hebesachen über folgende Anlagen nach der Einkommensteuer für den Bezirk I der Stadt Kärntingen liegen vom 13. bis 27. September 1915 auf der Stadtkämmerei, Bismarckstr. 158, Zimmer 1, für die Beteiligten zur Einsicht aus:

- a) Gemeindefumlage 180% der Einkommensteuer,
b) Kreisumlage 25% der Einkommensteuer,
c) evang. Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer,
d) katholische Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer.

Kärntingen, den 10. Sept. 1915. Stadtmagistrat Kärntingen. Dr. Zuefen. [3587]

Kärntingen, den 9. Sept. 1915. Der Kirchenrat der evang. Kirchengemeinde St. Jbbeken, Warrer. [3588]

Die Hebesachen über folgende Anlagen nach der Einkommensteuer für den Bezirk I der Stadt Kärntingen liegen vom 13. bis 27. September 1915 auf der Stadtkämmerei, Bismarckstr. 158, Zimmer 1, für die Beteiligten zur Einsicht aus:

- a) Gemeindefumlage 180% der Einkommensteuer,
b) Kreisumlage 25% der Einkommensteuer,
c) evang. Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer,
d) katholische Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer.

Kärntingen, den 7. Sept. 1915. Stadtmagistrat. Dr. Zuefen. [3564]

Die Hebesachen über folgende Anlagen nach der Einkommensteuer für den Bezirk I der Stadt Kärntingen liegen vom 13. bis 27. September 1915 auf der Stadtkämmerei, Bismarckstr. 158, Zimmer 1, für die Beteiligten zur Einsicht aus:

- a) Gemeindefumlage 180% der Einkommensteuer,
b) Kreisumlage 25% der Einkommensteuer,
c) evang. Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer,
d) katholische Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer.

Kärntingen, den 9. Sept. 1915. Der Kirchenrat der evang. Kirchengemeinde St. Jbbeken, Warrer. [3588]

Die Hebesachen über folgende Anlagen nach der Einkommensteuer für den Bezirk I der Stadt Kärntingen liegen vom 13. bis 27. September 1915 auf der Stadtkämmerei, Bismarckstr. 158, Zimmer 1, für die Beteiligten zur Einsicht aus:

- a) Gemeindefumlage 180% der Einkommensteuer,
b) Kreisumlage 25% der Einkommensteuer,
c) evang. Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer,
d) katholische Kirchenumlage 18% der Einkommensteuer.

Kirchhofsjahre Heppend

Nachdem Rinder wiederholt auf dem Kirchhofe und in den anliegenden Gärten allerlei Unheil verübt haben, wird darauf verwiesen, daß Rinder nur in Begleitung Erwachsener den Kirchhof betreten dürfen. Die Eltern sind haltbar für den Schaden.

Der Kirchenrat. Kobler, Warrer. [3576]

Gemeinde Oberburg

Diejenigen Einwohner Oberburgs, die bereits Roggen geerntet haben, können denselben am Montag den 13. September d. J. vormittags 8 bis 12 und nachmittags 2 bis 5 Uhr in Wilhelmshaven, Gruppen, Oberburg, am, zur Ablieferung bringen. [3572]

Rosenheim.

Verkauf umständlicher Dinge mehrere schöne Jugendbücher, Briefstücken, junge und alte, Kabinets bei [3585]

Witt, Warrer, Kärntingen, Zanderstraße, Zanderstr. 9.

Rechtsauskunftsstelle

Enden. Unentgeltliche Rechtsberatung in allen gewöhnlichen Streitigkeiten, in Unfall-, Qualifikations- und Konfessionsangelegenheiten, in Steuerfällen usw. [3514]

Bestimmt nachmittags, außer Donnerstagen von 4 bis 7 Uhr abends. — Taktiler befindet sich die Zentral-Bibliothek. Bestimmt Donnerstags, abends von 7 bis 8 Uhr, und Sonntags, morgens von 10 bis 11 Uhr.

Vairo: Konsumverein an der Schlichte, Souterrein.

Frachtbriefe empfehlen Paul Hug & Co.

Zu Sonntag große Auswahl in kalten und warmen Speisen zu billigen Preisen. Witt, Warrer, Kärntingen, Zanderstraße, Zanderstr. 9. [3582]

Guten bürgerlichen Mittagstisch und Abendessen empfiehlt D. Grünmader, Warrer, Warrerstr. 51. [3592]

Streichpunkt der Wagdeburger

Gesucht Maurer und Bauarbeiter

Reinbau Bismarckstraße neben dem Wasserturn, 3560. Kell, Warrerstr. 64.

Gesucht Maurer u. Arbeiter

Schlöndorf & Co., Zerbob-Berghaus. [3580]

Gesucht Maurer und Bauarbeiter

Reinbau Bismarckstraße neben dem Wasserturn, 3560. Kell, Warrerstr. 64.

Gesucht auf sofort einige Arbeiter.

3574. Warrer, Warrerstr. 9.

Gesucht auf sofort tücht. schultr. Laufbursche

3576. Witt, Warrer, Warrerstr. 54

Schulreifer Knab für die Realschule kann, bei hohen Lohn und voller Kost gesucht.

Heinr. Warrer, Warrerstr. 22. [3599]

Stundenmädchen 15 bis 16 Jahre alt, für vor- mittags auf sofort gesucht. [3607]

Kärntingen 112, part. 1.

Ordnentliches Mädchen für den Vormittag gesucht. [3580]

Frau Warrer, Bismarckstr. 158.

Das russische Messerwesen.

Das russische Messerwesen erweist sich als ein sehr interessantes und auch sehr interessantes...

Die Verhältnisse zum Bau- und Gießerhandwerk im Jahre 1890.

Die Verhältnisse zum Bau- und Gießerhandwerk im Jahre 1890 sind im Vergleich mit dem Jahre 1889...

4 Millionen Mark jährlich für Eisenarbeiten?

Die Erzeugung der eisernen Metallgegenstände ist ein sehr wichtiges und bedeutendes...

Wieder als Journalist. Die russische Eisenindustrie...

Wieder als Journalist. Die russische Eisenindustrie ist ein sehr interessantes...

Summe und Kritik.

Summe und Kritik. Die russische Eisenindustrie ist ein sehr interessantes...

Die geographische Einheitlichkeit Tirols.

In Tirol ist viel die Rede von den sogenannten natürlichen Grenzen des Südtirols...

Christliche Verpflichtungen.

Die Hauptpflichten der Christen sind die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten...



